MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1913

127 (17.3.1913) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-157958

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile .....1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim"

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung..... 341
Redaktion..... 377
Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 127. — Mannheim, Montag, 17. März 1913. — (Abendblatt

Der Thronfolger.

tz. Wien, 15. März.

(Von unserm Korrespondenten.)

Erzherzog Franz Ferdinand liebt nicht die Oeffentlichkeit. Er hat es nicht gerne, wenn von ihm gesprochen wird, und noch weniger Freude bereitet es ihm, wenn die Zeitungen sich mit seinem Tun und Lassen beschäftigen. Aber ein Thronfolger muß schon die Unbequemlichkeit mit in Kauf nehmen, die ihm die allgemeine Aufmerksamkeit verursacht. Es ist ja nicht gleichgültig, wer in einem Staate in der Zukunft herrschen wird, und man kann in dem Interesse, das die Bevölkerung dem Erzherzog entgegenbringt, einen Ausdruck des starken, monarchischen Gefühls erkennen.

In der letzten Zeit ging durch verschiedene Blätter die Kunde, daß der Thronfolger erkrankt wäre und daß sich bei ihm wieder Spuren jenes schweren Uebels eingestellt hätten, dessen Heilung die im Dezember 1892 unternommene Weltreise gebracht zu haben schien. Man sprach sogar davon, daß der Erzherzog ausländische Aerzte um Rat gefragt habe und brachte die Reise nach Südtirol und den morgen beginnenden längeren Aufenthalt in dem wunderschönen Schlosse Miramare an der Küste der Adria mit dem angeblich geschwächten Gesundheitszustand in Zusammenhang. Doch so sehr im Belvedere über das, was wirklich vorgeht, tiefstes Stillschweigen bewahrt wird, so kräftig weiß man dort mit Dementis umzugehen. Auf das nachdrücklichste wurden alle Gerüchte, die den Thronfolger krank sein ließen, als krasse Unwahrheiten hingestellt; kein Wörtchen, hieß es, sei an dem Gerede wahr. Erfreulicherweise geben alle Anzeichen dem Dementi recht. Eine Fahrt nach Meran ist durchaus nichts Ungewöhnliches, denn es sucht auch mancher Privatmann dann und wann die durch Arbeit oder Sorgen überreizten Nerven zu beruhigen und den erschlafften Körper aufzufrischen. Uebrigens hat der Thronfolger in Meran keineswegs den Eindruck eines Kranken hervorgerufen; er unternahm mit seiner Gemahlin viele Ausflüge und freute sich der Sonne, die ihm gnädig war. Der Aufenthalt in Miramare ist gleichfalls kein beunruhigendes Symptom. Die Familie des Erzherzogs Franz Ferdinand hat in anderen Jahren um die Osterzeit das kleine Paradies auf Erden, genannt Brioni, aufgesucht und die prächtige Luft in vollen Zügen genossen. An guter Luft fehlt es nämlich im Wiener Belvedere vor allem. Als Prinz Eugen das herrliche Schloß erbaute, gab es kaum noch einen geordneten Postkutschverkehr. Jetzt aber ist das Palais von zwei großen Bahnhöfen sowie von dem Fabriksbezirk Favoriten umlagert und von der Rauchplage mehr belästigt als andere Teile der Kaiserstadt an der Donau.

Auch eine andere Behauptung, die durch viele Zeitungen die Runde machte, verdient wenigstens in Zweifel gezogen zu werden. Als der Kardinal Fürsterzbischof von Wien Dr. Nagl starb, wurde da und dort auf den schweren Verlust hingewiesen, den der Tod des Kirchenfürsten für die Familie des Thronfolgers bedeute. Dr. Nagl, so sagte man, solle die Aufgabe gehabt haben, den Kindern des Erzherzogs Franz Ferdinand das Thronfolgerecht in Oesterreich-Ungarn zu verschaffen. Als Erzherzog Franz Ferdinand am 1. Juli 1900 mit der Herzogin von Hohenberg, die damals noch Gräfin Sophie Chotek hieß, eine morganatische (unebenbürtige) Ehe schloß, verzichtete er im Sinne des geheimen Hausgesetzes, das für den kaiserlichen und königlichen Hof bindend ist, durch einen feierlichen Eid auf das Recht seiner Kinder, jemals den Thron zu besteigen. Durch die Intervention des Papstes sollte es nur Dr. Nagl dahin bringen, daß der geleistete Eid nach dem Tode des Kaisers Franz Josef von Rom aus als null und nichtig erklärt werde. Auf die Möglichkeit eines solchen Schrittes wurde im österreichischen Parlamente vom deutschradikalen Abgeordneten K. H. Wolf schon vor mehr als einem Jahrzehnt hingewiesen, also zu einer Zeit, in der Dr. Nagl kaum davon träumte, Oberhirt der Wiener Erzdiözese zu werden. Aber die Sache liegt nicht so einfach. Der Eid hat in Ungarn in der Form eines Gesetzartikels bindende Kraft erlangt, und er kann jenseits der Leitha seine Wirkungskraft nur dann verlieren, wenn beide Häuser des Reichstages den Gesetzartikel aufheben. Das weiß man im Belvedere. Würde dort heute die Absicht bestehen, den Söhnen den Weg zum Thron zu bahnen, dann wäre man wohl vor allem darauf bedacht, sich mit den herrschenden Kreisen in Ungarn auf guten Fuß zu stellen, also der magyarischen Aristokratie und Centry zu schmeicheln. Bekanntlich tut Erzherzog Franz Ferdinand jedoch das Gegenteil. Die Rolle, die dem Kardinal Erzbischof Dr. Nagl zugedacht war, hatte einen ganz anderen Inhalt. Der ehemalige Bischof von Triest wurde nicht plötzlich nach Wien berufen, um die Herrscherfrage der Zukunft zu lösen, sondern um die Kräfte der römisch-katholischen Kirche zu sammeln und politisch zu verwerten. Der eucharistische Kongreß, der im vorigen Jahre in Wien stattfand, war das gemeinsame Werk des Kardinals und der Herzogin von Hohenberg. Er hätte einen gewaltigen Einfluß gehabt, wenn nicht der Himmel mit endlosen Regengüssen die großangelegte Feier gestört, zu Wasser gemacht hätte . . .

Man muß sich hüten, als wahr hinzunehmen, was doch nur Legende ist. Blinder Eifer schadet bloß. Zum Schluß möchten wir ein Histörchen erzählen, das den Vorzug hat, wahr zu sein und zu beweisen, welche schlimme Streiche das Schicksal bisweilen dem Erzherzoge spielt, wenn er sich den Blicken entziehen will. In der guten, alten Zeit — es ist freilich erst einige Jahre her, als die Wiener Künstlervereinigung „Hagenbund" noch ihr eigenes schönes Heim hatte, wurden in ihren Räumen die Werke einiger junger Künstler ausgestellt. Die bunten Bilder entzückten manchen, aber sie waren keineswegs nach jedermanns Geschmack und vieles ließ sich gegen sie einwenden. Eines Tages erschien ein Herr in Uniform in der Ausstellung, die er raschen Schritts durchmaß und dann mit Zeichen des Unwillens verließ. Die Szene hatte keine Beachtung gefunden. Doch bei der Türe aber wandte sich der Herr herablassend zu dem Pförtner mit der Frage: „Kennen Sie mich?" Der Mann machte eine tiefe Verbeugung und sagte: „Jawohl, kaiserliche Hoheit." Lächelnd meinte nun der Thronfolger: „Daß Sie niemanden etwas von meiner Anwesenheit sagen." Einige Wochen nachher wurde der „Fall" nicht gerade schmeichelhaft im bösen „Simplizissimus" erörtert. Das Inkognito des Thronfolgers blieb zwar einigermaßen gewahrt, doch man wußte in Oesterreich sogleich, wer gemeint sei. Und man lachte wieder einmal schadenfroh.

Weltlage und Balkankrieg.

Die neuen Friedensverhandlungen.

R. K. Paris, 16. März.

Die Unbeugsamkeit der Balkanstaaten, die in ihrer Antwortnote an die Mächte voll zum Ausdruck kommt, und die diplomatische Unreife der befreiten slawischen Stämme deutlich erkennen läßt, hat im Lande der Höflichkeit einen Eindruck, der maßloser Ueberraschung gleichkommt, hervorgerufen. Man findet im Vorgehen der Verbündeten wenig Dank für die (heute offen eingestandene) Unterstützung, die zur Vorbereitung und Durchführung des gegenwärtigen Krieges unerläßlich war. Aber abgesehen von der Form, hält man nun auch hier den Inhalt der Antwortnote, bis auf den Punkt Kreta betreffend, für sehr bestreitbar. Die der Pforte von den Verbündeten zuerkannten Territorien haben keine Aussicht angenommen zu werden. Verschiedene der Mächte würden es sicherlich nur höchst ungern sehen, wenn Bulgarien an der Marmaraküste Fuß faßte. Diese, heißt es, würden es vorziehen, wenn die Grenzlinie nicht Midia-Rodosto sondern in gerader Linie von der Umgebung Midias gegen die Maritza-Mündung liefe. Auch die Inselfrage werde auf Schwierigkeiten stoßen, da Deutschland viel Wert auf die Integrität der asiatischen Türkei lege. Europa könne nicht zugeben, daß der Archipel ein griechischer See werde. Der internationale Handel verlange, daß die Levante unberührt bleibe. Die ärgste Streitfrage werde die Kriegsentschädigung bilden. Die Verbündeten dürften darin nicht nur die Türken, sondern auch deren Gläubiger gegen sich haben. Was die Ueberlassung Adrianopels und Skutaris anlange, sei Europa wiederholt für die Ueberlassung der ersteren Stadt gewesen; doch Skutaris Uebergabe widersetze sich Oesterreich. Angesichts der in doppelter Hinsicht unannehmbaren Antwortnote der Verbündeten können die Botschafter nur eine energische Pression auf die Regierungen der Balkanstaaten ausüben.

Die Abrüstung im Urteil der russischen Presse.

≙ St. Petersburg, 13. März.

Die politischen Zeitungen aller Schattierungen beschäftigen sich heute an leitender Stelle mit der Abrüstungsfrage; wobei die Kritik sämtlicher Blätter mit der russischen Diplomatie nicht eben glimpflich verfährt.

Die schärfsten Saiten zieht, wie das ja nicht anders zu erwarten ist, die „Nowoje Wremja" auf. Herr Suvorin und seine geschätzten Mitarbeiter haben schlaflose Nächte, denn sie fühlen sich berufen, da wo die russische Diplomatie versagt, helfend einzuspringen und Rußland das zu retten, was nach dem diplomatischen Schiffbruch, den unsere Diplomatie erlitten, noch zu retten ist.

Das nationalistische Organ führt den Artikel des „Wiener Fremdenblattes" an, wo deutlich zu lesen stehe, daß die Ergänzung des „Informations-Bureaus", Oesterreich hege keine aggressiven Absichten gegen seine südlichen Nachbarn, von Oesterreich-Ungarn unbeachtet gelassen worden, weil diese Erklärung garnicht im Rahmen der Vereinbarung lag.

„Je näher man das „freudige Ereignis", womit Rußland gestern von seiner Diplomatie beglückt worden, untersucht, mit desto größerer Klarheit lernt man begreifen, daß Rußland Oesterreich-Ungarn mit seiner Abrüstungserklärung ein Geschenk gemacht hat, aus dem Oesterreich ein großer Gewinn erwachsen wird.

Auf die freundl. Aufforderung Oesterreichs, die Waffe einzustecken, antwortet Rußland

Feuilleton.

„Das Spielwerk und die Prinzessin."

Dramatisches Märchen von Franz Schreker.
Uraufführung im Frankfurter Opernhaus.

(Von unserem Frankf. Mitarbeiter.)

Frankfurt a. M., 15. März 1913.

Offener Brief an den Tondichter.

Liebwerter Meister!

Als Sie uns, die hier in Frankfurt noch zählbaren Kunst-Erlösungsbedürftigen, im vorigen Spätsommer mit Ihrem ersten Werk „Der ferne Klang" die beglückende Gewißheit gaben, daß nicht der heuchlerische Glückwunschrufer, sondern der Neulandsucher recht behält, da hatten Sie — Gott bewahre nicht in Wien, auf Ihrem Heimathoden, nein, in Frankfurt — die Genugtuung eines großen, einmütigen Erfolges. Nicht allein weil Sie selbst zugegen und sich der neugierigen Menge zeigen konnten, nein; weil Sie auch im „fernen Klang" — zufällig möcht' ich beinahe sagen — das gaben, was man so eine Handlung nennt. Der Abonnent bekam für sein gutes Geld gleich mehrere Bilder zu sehen, im zweiten Akt gar ein penzianisches Ballokal — kurz; es ging etwas vor . . . . . und Frau Maier war sehr befriedigt.

Als man heute abend hier Ihr neues Werk „Das Spielwerk und die Prinzessin" gab, waren Sie nicht zugegen. Frau Maier sah vergeblich nach Ihnen aus — und konnte sie das allenfalls noch verzeihen (mußten Sie doch gleichzeitig zugegen sein, als sich unsere lieben Landsleute in Wien wieder einmal vor einem Genie blamierten . . .), die Bilder hätten Sie der wohlwollenden Abonnentin nicht vorenthalten sollen. Sind diese doch für sie das, was Herrn Jourdain das Waldhorn. Und so geschah es denn, daß Frau Maier da und dort beifällig nickte, „im ganzen" aber unbefriedigt den Schauplatz verließ. Diese gute Frau und all ihre Geistesbrüder und -Schwestern, dazu die ganze Zunftgilde samt ihren eingeschworenen Richtungsmetern, — sie rümpften die Nasen und raunten: „zu wenig Handlung, die Musik zu schwer." Der alte Rabensang, — trösten Sie sich, Meister, mit Beethoven und dem Schicksal seiner „Neunten", mit Bruckners Lebensgang oder dem gnädigen Eintreten so vieler Dirigenten für den Sinfoniker Mahler, seit dieser unter kühler Erde ruht . . . . .

Inmitten der den Garderoben Zueilenden gab es immerhin noch eine erkleckliche Anzahl von Menschen, die den wahren Klang Ihrer Harfe gehört hatten und wundersam von ihm im Innersten getroffen wurden. Doch diese Leute klatschen gewöhnlich nicht und machen keinen Erfolg. Dennoch; dieses Ihr dramatisches Märchen wird sich durchsetzen und wird schließlich auch Frau Maier gewinnen, so daß selbst jene Intendanten oder Opernleiter letzlich auf ihre Rechnung kommen werden, die nicht aus künstlerischen Gewissensgründen, aus Erziehungspflichtgefühl gegenüber ihrem Publikum nach Ihrem Werk greifen, sondern aus Geschäft . . .

*

Einem Willigen suchte ich eben die Geschehnisse Ihrer Tondichtung zu erklären, indem ich ihm sagte: Schreker gehört zu jenen Menschen, die in allen Regungen des Weltalls, in allen Aeußerungen des Trieblebens, dem Natur und Mensch ihr Sein und Vergehen danken, einen Klang, ein Singen (wie er selbst sagte: „etwas seltsam Vibrierendes, gleichsam Tönendes, das in geisternden Harmonien sich offenbart, wenn es von der Melodie irgend einer Sehnsucht geweckt wird") erlauschen. Schreker berührt sich darin merkwürdig übereinstimmend mit Busoni, der von einem erträumten „neuen Anfang" in der Musik meint, daß dieser im abstrakten Klang und in tonlicher Unabgegrenztheit sich äußern werde. „Der zum Schaffen Geborene wird, nach Emanzipierung von allem Schema, eine inbrünstig-ascetische Gesammeltheit in sich beschwören, die ihn befähigt, den inneren Klang zu erlauschen und . . . . . diesen den Menschen mitzuteilen." Als ob Busoni mit seherischer Kraft prophezeit hätte, scheinen mir diese Worte, jetzt nach dem Erlebnis der beiden Werke von Schreker gesprochen. Denn wie im „fernen Klang", so war auch hier dem neuen Werk eine im Unterbewußtsein des Schaffenden singende und klingende Musik der Keim, die Zelle der Tondichtung.

Das Spielwerk des Meisters Florian, das am Hange des Schlosses vor einer mittelalterlichen Stadt liegt, hat einst schön und hehr geklungen, da des Meisters Sohn noch nicht von der kranken Prinzessin droben, diesem berückenden Dämon von Schönheit und Lebenslust umgarnt und vom Meister verstoßen war. Spielwerk und Geliebter haben das sehnende Sehnen der Prinzessin nicht stillen können, die sich nun dem roh-tierischen Wolf, einem einstigen Gehilfen des Meisters verschrieben, demselben, der einen fremden, schlechten Klang ins Werk gefügt. Da fällt es in die gleiche Zeit, daß Liese, des Meisters verstoßene Frau heimkehrt, mit einer traurigen Last auf der Bahre: dem draußen im Leben verdorbenen toten Sohn und daß ein Wanderbursch, ein reiner Tor des Weges kommt. Seinem Flötenspiel neigt sich in übermütig-göttlicher Heiterkeit das Spielwerk: zum erstenmal nach stiller, schwerer Zeit. Der frohkindliche Held will, als ihm Kunde von der Prinzessin Krankheit wird, sie heilen und retten. Gleich Parsifal ist er durch Mitleid wissend — „ich will sie erwarten, ich will sie erretten — und, muß es sein, — will ich sterben für sie" . . . . So gerüstet mit dem heiligen Willen zur Erlösung harrt er seiner Sendung. Als die Prinzessin von hohen glühenden Altanen herabschreitet zu dem wilden Licht- und Freudenfest, das sie dem Volke gibt, wird sie von den durch Liese aufgehetzten Menschen bedroht. Doch der Wanderbursch springt hinzu, in kindlich-kühner Fiktion bläst er als ein, vom großen Kalifen gesandter Arzt" die Flöte und sein Lied versetzt das Volk in taumelnde Glückseligkeit. Mit der Prinzessin schreitet er indes hinan ins Abendrot, mit ihr den Liebestod zu sterben, während unten das schauerlich-schön erklingende Spielwerk samt des

MARCHIVUM

mit dem gleichen Ansuchen, was auch unwillig, doch endlich gewährt wurde.

Die furchtbare (!) Gefahr in Galizien — so höhnt das genannte Blatt weiter — ist abgewendet, die Gefahr für Serbien bleibt bestehen und hat, dank Rußlands huldreichem Geschenk, bedeutend zugenommen. Wo bleiben die von der galizischen Grenze abzuberufenden Truppen? Wer gibt Rußland die Garantie, daß sie auch wirklich in die Reserve entlassen werden? Auch auf die Gefahr des Vorwurfs, Oesterreich allzugroßer Hinterlist zu beschuldigen, müssen wir doch, sagt das Suvorinsche Blatt, der Vermutung Ausdruck geben, daß die freigewordenen Truppen zur Verstärkung der gegen Serbien gerichteten Aktionen Verwendung finden werden.

Möge Oesterreich diesen Vorwurf widerlegen.

Rußland hat Oesterreich freie Hand gegeben, warum sollte man dort nicht diese günstige Gelegenheit ausnutzen?

An der Hand genauer Daten weist die „Rußkaja Molwa" nach, daß von einer gegenseitigen Abrüstung auf österreichischer Seite wohl kaum die Rede sein könne, denn während Rußland 400 000 Mann in die Reserve entläßt, werden in Oesterreich 120 000 Mann überzähliger Truppen bedingungsweise und mit großer Auswahl, wobei die Reiterregimenter völlig ausgeschlossen sind, zur Reserve entlassen.

Von den 8 österreichischen Armeekorps werden 3 galizische Korps angeblich auf Friedensstärke gebracht, während 5 Armeekorps mobilisiert bleiben, von denen 2 nach wie vor in nächster Nähe der russischen Grenze verbleiben. Mit einer solchen Abrüstung sich zufriedenzugeben falle schwer.

Die „Retsch" ist sich darüber völlig klar, daß Rußlands Diplomatie übereilt gehandelt habe und daß eine Abrüstung, wie sie Oesterreich vorzunehmen versprochen hat, unmöglich in Rußland beruhigen könne, sondern Stoff zu neuer Erregung gebe.

In Oesterreich-Ungarn — meint endlich der „Djen" — könne allerdings völlige Beruhigung eintreten, nachdem Rußland auf der ganzen Front zum Rückzug geblasen. Die russische Diplomatie aber habe wieder einmal bewiesen, daß die Aufgabe, sie aufs Glatteis zu führen, eine recht leichte und dankbare Aufgabe ist.

Auf die dreiste Zumutung der „Rotwoje Wremja" an die österreichisch-ungarische Regierung, den ihr gemachten Vorwurf der Hinterhältigkeit zu widerlegen, übernehmen wir ohne Auftrag bereitwilligst die Antwort.

Oesterreich-Ungarn teilt nicht die Apachengesinnung des Anklägers.

Der rumänisch-bulgarische Konflikt.

w. Sofia, 17. März. Ministerpräsident Geschow und der Sobranje-Präsident Dr. Danew haben gestern im Sitzungssaale der Sobranje eine aus 700 Personen bestehende Abordnung der Bezirke von Silistria, Baltschik, Kavarna und Dobritsch empfangen, welche gekommen war, um gegen eine eventuelle Abtretung bulgarischen Bodens an Rumänien Verwahrung einzulegen und um bei der Regierung darauf zu dringen, sie möge nicht gestatten, daß Rumänien von dem bulgarischen Grenzgebiet Besitz ergreife. Geschow und Dr. Danew gaben der Abordnung gegenüber die Versicherung ab, daß die Regierung die durch die Haltung des Nachbarn im Norden hervorgerufene Beunruhigung der Deputation teile. Sie werde die Großmächte über die nichtberechtigten rumänischen Ansprüche weiterhin aufklären, und alles, was in ihren Kräften stehe, tun, um das bulgarische Vaterland vor einer Amputation zu bewahren und um die Heimat der tapferen Soldaten, die im Kampfe gegen den Feind ihr edles Blut vergossen, dem Vaterland zu erhalten. Die Nation könne auf die Gerechtigkeit der Großmächte vertrauen, die gewiß nicht jetzt zerstören werden, was Rußland in Europa vor 35 Jahren geschaffen habe. — Wie verlautet wird der Protest der Bevölkerung der obengenannten Bezirke den Vertretern der Großmächte überreicht werden. Dr. Danew wird am Dienstag nach Petersburg abreisen.

Saloniki als Freihafen.

Im vergangenen Monat hat sich der Präsident der Handelskammer von Nottingham in bemerkenswerter Weise über Saloniki ausgesprochen. Er meinte, daß es im Interesse des ganzen Handels Englands läge, daß die Nottinghamer Handelskammer Sir Edward Grey dahin verständigt, daß, wenn Saloniki jetzt Veränderungen durchmachen werde, diese nur auf die Errichtung eines Freihafens gerichtet sein können. Sicherlich würde auf diesem Wege Sir Edward Grey die Unterstützung der Großmächte finden. Den Ausführungen des Präsidenten folgte eine Debatte, die mit einer einstimmigen, entsprechenden Resolution schloß.

Mit der Zukunft Salonikis beschäftigt sich auch ein jetzt in Athen bei Elestheroudakis u. Barth erschienenes Buch des Herrn Cosinas, eines der obersten Beamten im griechischen Finanzministerium, der jetzt zum „Chef des Finanzdienstes von Mazedonien in Saloniki" ernannt worden ist. Daraus ist zu schließen, daß Cosinas die Ansicht der griechischen Regierung wiedergibt.

Cosinas und die Regierung bezeichnen zunächst in ihrem Interesse Saloniki als den großen Hafen und das Depot für Mazedonien, Serbien und sogar Albanien. Die europäischen Schiffe aller Nationen laufen in Saloniki an, um den niedrigen türkischen Tarif zu genießen. Auch sind in Saloniki 4000 bis 5000 Tabakarbeiter beschäftigt. Die Bevölkerung besteht hauptsächlich aus Juden und Mohammedanern mit der Hauptsprache des Spanischen. Diese Einwohner sind jetzt voller Angst, denn die Anwendung des griechischen und bulgarischen Tarifs wäre ihr Ruin. Herr Cosinas will aus Saloniki „einen Freihafen unter der griechischen Regierung" machen. Damit meint er aber offenbar nicht einen Freihafen im eigentlichen Sinne, sondern er denkt wohl an eine Freizone, wie sie Hamburg besitzt. Damit wird aber die Bevölkerung nicht begünstigt, und aller Konsum wird nach dem hohen türkischen Tarif besteuert. Diese Lösung des Problems würde die starke Verminderung des Konsums und der Wohlhabenheit Salonikis und der benachbarten Landstriche bedeuten, und kann deshalb nur als schlecht bezeichnet werden. Außerdem liegt zweifellos die Gefahr vor, daß die griechische Regierung die Entwicklung Salonikis zugunsten des Piräus hindern könnte. Als Kompensation glaubt Cosinas an die Möglichkeit einer Zollunion oder eines Zollvereins für die Balkanstaaten, „ein Ideal, das Saloniki eines blühenden Gedeihens versichert. Er drückt die Hoffnung aus, daß die griechische Regierung der Stadt willig besondere städtische Privilegien einräumen wird, mittels deren es doch aber offenbar nur der jüdischen Mehrheit unmöglich gemacht würde, die lokalen Fragen zu bestimmen und zu kontrollieren. Dagegen darf die Stadt eine griechische Großgarnison aufnehmen.

*

Hoffentlich bietet die Rede des Vorsitzenden der Handelskammer Nottingham und die Resolution den deutschen Handelskreisen Veranlassung zu einem ähnlichen Vorgehen. Saloniki hat für den deutschen Handel dieselbe Bedeutung wie für den englischen. Diese Bedeutung liegt vor allen Dingen darin, daß Saloniki das Glied, den Umschlagplatz für den Handel des Orients und Okzidents bildet. Des weiteren liegt Saloniki auf derjenigen bedeutenden Linie, die von Deutschland und Oesterreich (Dreibundpolitik) durch Bosnien, Thrazien, Mazedonien, Anatolien (Bagdadbahn) zum Persischen Golf führt, eine Linie, die bekanntlich die Dreibundpolitik zu ihrer Einflußsphäre machen möchte.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 17. März 1913.

Worte und Taten.

w. Straßburg, 15. März.

Im elsaß-lothringischen Landtage hat der Fraktionschef des Zentrums Abg. Hauß in feierlicher Erklärung das Treiben des Abg. Wetterlé verurteilt. Es fehlte auch nicht in der klerikalen Presse des Landes an Stimmen, die z. T. äußerst scharf ihre Mißbilligung über die Kriegshetze des kleinen Colmarer Abbés aussprachen. Selbst der Oberhirt der Diözese Straßburg Bischof Fritzen schrieb dem Priester Wetterlé, der sein geistliches Gewand durch ein so unwürdiges Verhalten beschmutzte, ernste Mahnworte, und nicht zuletzt griff auch die Empörung über das Tun dieses deutschen Abgeordneten in den treuesten Zentrumskreisen Rappoltsweilers, des eigenen Wahlkreises Wetterlés, um sich. Erst gestern verurteilte noch anläßlich der großen Friedenskundgebung in Mühlhausen der klerikale Redakteur Hänggi das Treiben eines Wetterlé, Hansi, Laugel, Preiß aufs schärfste. Was aber ist gegen Wetterlé geschehen? Nichts! Es war recht bezeichnend, daß am ersten Tage nach seiner Rückkehr aus Frankreich Wetterlé sofort in die Budgetkommission der zweiten Kammer des elsaß-lothringischen Landtages gewählt wurde. Das Zentrum wagt es eben nicht, das Haupt des Nationalbundes fallen zu lassen; denn, so erklärte ja der Abg. Blumenthal in der Ersten Kammer des Landtages, das Zentrum kann die Nationalisten nicht abstoßen, ohne sich selbst zu zerfleischen. So ist der Fraktionschef des Zentrums selbst nach Rappoltsweiler gefahren, um die aufgeregten Gemüter zu beruhigen. Der verirrte Sohn ist in Gnaden vom Zentrum wieder angenommen worden, obwohl er nicht als Reuiger kam, sondern mit trotzigem Hohne. Schon beginnt auch die Zentrumspresse wieder für Herrn Wetterlé Stimmung zu machen. Steht doch der Delegiertentag des elsaß-lothringischen Zentrums vor der Tür und nichts könnte dem Zentrum jetzt ungelegener kommen als innere Zwistigkeiten. Herr Wetterlé selbst fühlt sich vollständig sicher. In seinem Blatte, dem Nouvelliste, höhnt er seine Gegner dreister denn je und macht sich ruhig weiter über die „Söhne der Hungerleider" lustig. Im Landtage setzt er seine Politik der Nadelstiche unbehindert fort. Kurz, es ist alles beim alten geblieben. Was nützen alle schönen Worte bei den elsaß-lothringischen Friedenskundgebungen, wenn die Mehrheit des Parlamentes in ihren Reihen einen Mann duldet, der den Friedensbestrebungen entgegenarbeitet. Demnächst wird der kleine Abbé, der mit jesuitischer Dialektik bisher es so ausgezeichnet verstanden hat, sich hinter doppelsinnigen Redensarten zu verschanzen, wenigstens gezwungen werden, Farbe zu bekennen. Die Zweite Kammer des elsaß-lothringischen Landtages plant nämlich eine pazifistische Kundgebung, bei der über eine Friedensresolution namentlich abgestimmt werden soll. Wetterlé wird wohl kaum den Mut haben, dagegen zu stimmen. Tut er es aber nicht, so werden die französischen Freunde Wetterlés von dem Mut des „kleinen tapferen Abgeordneten" doch wohl eine andere Meinung bekommen. Jedenfalls aber wird der tapfere Abgeordnete in der fraglichen Sitzung — fehlen.

Das Zentrum und die Deckungsfrage.

Gestern hat Herr Trimborn auf einem Zentrumsparteitag in Gelsenkirchen über verschiedene Fragen der äußeren und inneren Politik gesprochen. Natürlich hat er der Heeresvorlage und der Deckungsfrage einen besonders breiten Raum in seinen Ausführungen gewidmet. Das Zentrum erkennt die Notwendigkeit einer Heeresvermehrung infolge der Verschiebung des Kräfteverhältnisses der europäischen Mächte an. Herr Trimborn erklärte: „Die Heeresvermehrung ist erforderlich, damit wir die Stellung, die wir bisher in der Welt eingenommen haben, behaupten. Diese Heeresvermehrung durch umfassendere Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht herbeizuführen, ist für uns der gegebene Weg. Gott sei Dank, daß wir dazu in der Lage sind und nicht, wie Frankreich, zur Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit zu schreiten brauchen." Natürlich wird das Zentrum „die einzelnen Anforderungen sorgfältig prüfen," zur Vorsicht bei der Bewilligung mahnten auch die gewaltigen Kosten. Wie sie nach seiner Meinung zu decken sind, das formulierte Herr Trimborn in folgenden Sätzen:

Zur Deckung der einmaligen Ausgabe von etwa einer Milliarde schlägt die Regierung eine einmalige Vermögensabgabe vor. Der Gedanke ist günstig aufgenommen worden," insbesondere auch von den Kreisen, die stärker davon betroffen werden. Es muß sich zeigen und wird sich zeigen, daß die besitzenden Klassen wirklich eine große Opferfreudigkeit und Ideale haben. Die Durchführung des ganzen Gedankens wird versöhnend wirken.

Ueber die Einzelheiten der Durchführung wird zu reden sein. Nach meiner persönlichen Ansicht wäre zu fordern:

1. es ist ganz selbstverständlich, daß die Fürsten sich mit ihrem Vermögen beteiligen;
2. daß die kleinen Vermögen mit einem erheblich geringeren Satze als die großen herangezogen werden dürfen;
3. es erscheint nicht ungerechtfertigt, daß der Grundbesitz in Stadt und Land nach Maßgabe des Ertrages eingeschätzt wird;
4. es muß Sicherheit dafür geschaffen werden, daß das mobile Kapital in vollem Umfange herangezogen wird;
5. Personen, die nur ein verhältnismäßig kleines Vermögen, aber anderweitige große Einkünfte besitzen, müssen mit erfaßt werden;
6. die Zahlung der Steuer dürfte auf mehrere Jahre zu verteilen sein;
7. die Abgabe muß den Charakter einer außerordentlichen Maßnahme bewahren. Wie auch alle Einzelheiten geregelt werden mögen, so wird die Abgabe doch bei Berücksichtigung der bisherigen erheblichen Steuern als ein Opfer angesehen werden. Trotzdem kann sich gegen die Steuer kein Besitzender wehren, ohne zu erröten. Schwieriger als die Regelung der einmaligen Vermögensabgabe wird sein die Deckung der laufenden Ausgaben, die sich auf etwa 190 Mill. Mk. jährlich beziffern. Schon jetzt aber kann folgendes gesagt werden:

1. Unter keinen Umständen darf die Heeresvermehrung dazu führen, daß die durch die letzte Finanzreform so mühsam herbeigeführte Sanierung unserer Reichsfinanzen wieder illusorisch wird. Wir müssen davor sichergestellt werden, daß wir, statt Schulden zu tilgen, wieder neue Schulden machen und in die frühere Pumpwirtschaft hineingeraten.

2. Keine neuen Steuern dürfen auf den Massenkonsum gelegt werden. Angesichts der Lebensmittelteuerung muß das als ausgeschlossen gelten. Auch die Erwägung, daß es vornehmlich die breiten Massen des Volkes sind, welche die Soldaten stellen, muß davon abhalten.

3. Die Regierungen sollten es durchaus vermeiden, durch Aufrollung der Frage der Steuer auf das Erbe der Witwen und der Kinder den Streit unter den bürgerlichen Parteien zu entfachen.

Für die Bewilligung der einmaligen Vermögensabgabe werden sich die Parteien wahrscheinlich schnell zusammenfinden. Hoffentlich wird das dahin wirken, daß auch bezüglich der Deckung der laufenden Ausgaben bald eine Verständigung erzielt wird. Unser Ansehen im Auslande und die friedliche Entwicklung unserer inneren Verhältnisse kann dabei nur gewinnen.

Meisters Häuschen von Wolfs Rotte niedergebrannt wird — das Sterben im Glück der Liebenden symbolisierend."

Als ich geendet, erkannte der Freund doch die Handlung und fand sie gleich mir als eine der schönsten und tiefsten, die je einer Oper zur Musik gegeben waren. Und die Musik, die Sie, Meister, oder Ihr Genius ersonnen, dünkt mich ein Wunder selbst für uns, die wir über die Farbenpracht der Strauß, Mahler und Delius zu der Ansicht kamen, dies wäre ein Endpunkt in der Entwicklung des Instrumentalen. Während Sie eine ganz neue Welt von Tönen aufbauen, — zwei Welten. Denn jenes unbeschreibliche Singen, Weben und Klingen, das bei der süßen Schalmei des Burschen im Verein mit des Spielwerks Klängen an unsere Herzen rührt, kommt aus jener anderen Welt, in der nur jene wenigen Erwählten schreiten und von ihr künden dürfen, die wir Dichter nennen. Diese Musik geht dem, der sie erfaßt nach und beglückt ihn oder macht ihn sterbenstraurig. Es ist in ihr eine Kraft tiefster Art und wieder, wie schon beim „fernen Klang", hatte ich die Empfindung, daß sie geboren ist aus jener schmerzlichen Erlösungsschönheit, die uns Mahler in seinen drei letzten Werken geschenkt. Und doch ist der eigne Ton da, fügt sich „Alles zu Allem". Wir hoffen und bauen weiter auf Sie. Schon heute aber ist Ihnen zu danken und zu wünschen, daß Sie mit der dem Berufenen eignen Geradheit über einen Erfolg oder einen — wie jetzt wohl in Wien — durch mißliche Nebenumstände bedingten Mißerfolg hinwegschreiten zu Ihren weiteren Höhenzielen!

Noch zu künden bleibt, wie Dr. Mettenberg, dieser kühne Bahnbrecher Ihres Erstlings, auch jetzt wieder ein Meisterstück an Subtilität im Klanglichen, an Deutlichkeit des Rhythmischen und Wahrung des großen Zuges bis zum verhallenden Ausgang Ihrer dramatischen Sinfonie mit dem künstlerisch einwandfreien Orchester verrichtet. Das Bühnenbild und die Kostüme waren von Ottomar Starke, einem unsrer bedeutendsten Theaterkünstler, mit Feinsinn auf das Besondere Ihres Werkes gestimmt, leider nicht auch die Regie des Herrn Krühmer. Aber Frau Sollin und Gentner gingen in ihrer Aufgabe völlig auf, der Meister Florian Breitenfelds litt unter stimmlicher Robustheit, gab jedoch der Gestalt alles Uebersinnliche und Zeitlose.

So kam ich schließlich zu einem „Referate", wo ich nur ein Echo geben wollte von einem tiefen Dank für ein tiefes Erleben!

Ihr ergebener
Rudolf Kastner."

Deutsche Kunstausstellung Baden-Baden 1913.

I.

Baden-Baden, 15. März.

In Anwesenheit des Großherzogspaares wurde heute die Ausstellung in der Kunsthalle an der Lichtenthaler Allee in schlichter Feier eröffnet. Seit Sonntag ist sie dem allgemeinen Besuch übergeben.

Ueber Ziel und Aufgabe dieser Ausstellung braucht, nachdem sie sich trotz ihres kurzen Bestehens so fest eingebürgert hat, daß sie aus dem badischen Kunstleben nicht mehr wegzudenken ist, heute nichts mehr gesagt zu werden.

Die Bestimmung liegt in dem Namen, beschlossen und soweit sie das nicht ist, genügt die Erinnerung daran, daß Baden-Baden in Dingen der Kultur eigentlich nur der Vorort Karlsruhe ist, um begreifen zu lassen, daß seine Ausstellung notwendig von der Karlsruher Schule beherrscht wird.

Ganz besonders heraus tritt aus ihr in diesem Jahre Hans Thoma, der in früheren Jahren nur mit einigen Bildern und mehr der Repräsentation wegen vertreten war und nun einen ganzen Saal füllt. Kein Wunder, daß er damit, nicht den Karlsruhern allein; bis zu hohem Grade auch der Ausstellung die Dominante gibt.

Und dem ist gut so.

In Hans Thoma ist die süddeutsche, zumal die badische Art, so sehr konzentriert, daß man ihn als ihren — ersten — und zugleich auch bedeutendsten, alle ihre Eigenschaften umfassenden und zum künstlerischen Ausdruck bringenden Vertreter bezeichnen kann.

Nicht allein, weil er Badens Landschaft, d. h. dem Schwarzwald, immer wieder neue Schönheiten ablauscht und ihren Geist, ihre Stimmung am tiefsten und eindringlichsten festhält und ausdeutet; er hat in allen seinen Bildern auch die schlichte Treuherzigkeit; den kindlich frommen Sinn; die tiefe Ruhe; die sinnende Beschaulichkeit, die dem Charakter dieser Landschaft und ihrer Bewohner den Stempel aufdrückt.

Das Märchen lebt in ihnen auf; in stillen weltfernen Winkeln mit blühenden Wiesen und tiefblauem Himmel; mit tanzenden und singenden Kindern oder mit träumenden Hirten, Frauengestalten in Seligkeit und mit Blumen im Haar; die Mutter erzählt beim Mondschein ihren Kindern Märchen; Ritter in alten Panzern bevölkern die Landschaft; eine alte, lang verschollene Welt klingt vernehmlich und in seligem Zauber wieder an.

Von diesem Märchengeist ist's nicht einmal weit zu den religiösen Bildern; zu diesen Rittern Georg, die den Drachen erschlagen; zu den Episoden aus Jesu Wirken; zu der heiligen Familie; die, Bauersleute aus dem Schwarzwald, menschlich so ganz nahe gerückt wird.

Es spricht daraus dasselbe tiefe Fühlen, das das Märchen neu aufstehen machte; das den jungen Siegfried lebendig vor uns treten läßt, das Wasser und Wald, Berge und Ebenen mit Geistern bevölkert, deren Urbilder in der Tage der Antike oder des deutschen Altertums zu Hause sind und nun doch alle so ganz menschlich geworden sind, daß wir aller mythologischen Zusammenhänge vergessen und sie als ganz selbstverständlich hinnehmen.

Und es ist dieselbe Durchdringung dieser Ideenwelt mit dem Geist der Heimat, die aus dem ausgestellten Porträt des alten Großherzogs, hinter dem eine ideale Bodenseelandschaft in der Ferne sich auftut, spricht und diese Gestalt fest in den Zusammenhang stellt, in den sie untrennbar gehört.

Auch das Bäuerliche, das in den Bildern in Haltung und Ausdruck, in den einzelnen Menschen und ganzen Gruppen sich häufig findet,

MARCHIVUM

Deutsches Reich.

— **Milderung der Zuwachssteuerveranlagung.** Um Härten bei der Veranlagung der Wertzuwachssteuer zu vermeiden, hat der Bundesrat, wie der „Lok.-Anz." erfährt, folgendes beschlossen: Die Zuwachssteuer ist auf Antrag insoweit zu ermäßigen, als 1. ihre Erhebung durch die Nichtberücksichtigung von Aufwendungen der in § 14 Ziffer 3, 4 des Zuwachssteuergesetzes genannten Art neben dem Erwerbspreis veranlagt ist, die von dem Steuerpflichtigen zwar vor Beginn des für die Steuerberechnung maßgebenden Zeitraumes, aber nach Abschluß des Veräußerungsgeschäfts nachweislich auf seine Rechnung und im eigenen Interesse gemacht und weder bei der letzten Steuerveranlagung noch bei Bemessung des Erwerbspreises angerechnet worden sind; 2. die Anwendung der Vorschrift des § 65 des Zuwachssteuergesetzes zur Festsetzung eines Steuerbetrages führt, der höher ist, als derjenige, der sich ohne Anwendung dieser Vorschrift ergeben würde. — Infolge der Berücksichtigung der Aufwendungen tritt eine Verlängerung der Steuerberechnungsfrist nicht ein. Eine bereits rechtskräftig festgesetzte Steuer ist auf Antrag nach näherer Bestimmung der Landeszentralbehörde insoweit nachträglich zu ermäßigen und gegebenenfalls zu erstatten, als die Voraussetzungen von 1 oder 2 gegeben sind. — Mit diesem Beschluß ist nur eine Interpretation einzelner Bestimmungen des bestehenden Gesetzes gegeben; für die Bestrebungen nach einer grundlegenden Aenderung des Zuwachssteuergesetzes ist er nur von untergeordneter Bedeutung.

— **Patriotismus und Erziehung** — ist der Titel eines Buches von Karl Gerhard (Otto Wigand-Leipzig. 2 M.). Der Verfasser hat sich zum Ziel gesetzt die Ursache unserer nationalen Schwäche zu finden. Er will ein Erwecker eines großen Nationalgefühls sein, seine Meinung geht dahin, daß auf unseren Schulen die Jugend zur Nachahmung alles Fremden, ja sogar zur Verherrlichung des Fremden erzogen werde, und hierin die Ursache unserer Schwäche, unserer Nachahmungssucht liege. Die Schrift fordert schließlich eine nationale Erziehung, zeigt ihre Notwendigkeit und die Art ihrer Einführung.

Badische Politik.

Die Großblockfrage.

* **Adolfzell**, 16. März. Eine aus allen Bezirken des 1. badischen Reichstagswahlkreises überaus stark besuchte nat.-lib. Vertrauensmänner-Versammlung erklärte sich mit überwiegender Mehrheit für einen Großblock bei den kommenden Landtagswahlen schon im ersten Wahlgang.

Aus Stadt und Land.

* **Mannheim**, 17. März 1913.

Die Gartenstadt am Kugelfang.

Wer seit längerer Zeit nicht mehr den Käfertalerwald besucht hat, der wird erstaunt sein über die Veränderungen, die sich in der Nähe der Schießstände vollzogen haben. Ein beträchtliches Stück des Käfertalerwaldes hat den Häusern der Gartenstadt weichen müssen, deren rote Dächer schon von weitem grüßen, wenn hinter der Fabrik von Bopp u. Reuther der Blick frei wird. Am Samstag nachmittag hatten wir Gelegenheit, den Häuserkomplex, der von der Gartenvorstadt-Genossenschaft Mannheim E. G. m. b. H. errichtet worden ist, einer Besichtigung zu unterziehen. Mehrere Vorstandsmitglieder der Gesellschaft waren so liebenswürdig, die Vertreter der Presse, die man zu einer Spezialbesichtigung eingeladen hatte, am Endpunkt der Waldhofer Linie der Straßenbahn zu empfangen. Zuerst wurde eines der beiden ausgestellten Fünfzimmerhäuser, in das der Architekt der Genossenschaft, Herr Arno Anke, in diesen Tagen seinen Einzug halten wird, aufgesucht. Als man sich in dem behaglichen Geschäftszimmer des Architekten niedergelassen hatte, hielt Herr Stadtrechtsrat Dr. Moericke, dem die Genossenschaft außerordentlich viel verdankt, einen instruktiven einleitenden Vortrag, der über die Organisation der Genossenschaft, ihre Bestrebungen und Ziele und über die Verwirklichung ihrer Ideen, die erstellten und noch zu erstellenden Bauten, gut orientierte. Schon diese erläuternden Worte ließen erkennen, daß die Genossenschaft da draußen am Waldesrand eine Kulturarbeit ersten Ranges leistet. Was Herr Dr. Moericke, der mit berechtigtem Stolz auf das Erreichte blicken kann, schilderte, findet man in einem Broschürchen, das jedem Besucher der Gartenstadt auf Wunsch ausgehändigt wird. In Gesprächsform wird hier alles Wissenswerte mitgeteilt.

So wird u. a. erzählt, daß die Genossenschaft die Häuser nicht verkauft, damit keine Spekulation getrieben werden kann. Aber sie kündigt ihren Mietern auch nicht willkürlich, sodaß man sich wie im Eigenhaus fühlt. Die ersten 40 Häuser, die seit 1. Oktober 1912 stehen, enthalten je 3 Zimmer und Küche. Dieser bisher kleinste Typ kostet einschließlich des Gartens 33 M. im Monat. Auf 1. Juli werden auch Einfamilienhäuser mit 2 Zimmern und Küche gebaut. Die Billigkeit, die gute Luft und der Garten sind drei große Annehmlichkeiten. Vor allem können die Kinder ohne Gefahr auf den verkehrsabgelegenen Straßen und im nahen Wald spielen. Die Genossenschaft steht unter ständiger Kontrolle der Stadtverwaltung, der Landesversicherungs-Anstalt Baden, von der sie Hypotheken-Darlehen bekommt, und des Badischen Revisionsverbandes der gemeinnützigen Baugenossenschaften. Der Boden ist der Genossenschaft von der Stadt in Erbbaurecht überlassen. Pro Quadratmeter muß ein jährlicher Erbbauzins von 2,1 Pfg. bezahlt werden. Die Landesversicherungsanstalt gibt auf die erste Hypothek bis zu 75 Proz. des Bauwerts Darlehen, die zu 3½ Proz. verzinst und mit 1 Proz. amortisiert werden. Die restlichen 25 Proz. werden in der Hauptsache durch die Anteile der Mitglieder aufgebracht. Jedes Mitglied beteiligt sich an der Kapitalbeschaffung durch Uebernahme eines Anteils von 200 Mk., der nach und nach in Monatsraten von 4 Mk. einbezahlt werden kann. Drei Viertel der Mitglieder sind Arbeiter und kleinste Beamte, die schon mehrere Anteile übernommen oder ihre Ersparnisse als Spareinlagen gegeben haben. Die Spareinlagen werden mit 4 Proz. verzinst. Die auf den Anteil entfallende Dividende darf mit höchstens 4 Proz. verzinst werden. Für das letzte Jahr wird die Dividende aller Voraussicht nach auf 3½ Proz. festgesetzt werden.

Seit einem halben Jahre ist die Gartenstadt von 40 Familien von Arbeitern und kleinen Beamten bewohnt. Am 1. April ziehen wieder sechs dem „mittleren Bürgerstand angehörige" ein. Dadurch wird dem Vertrag mit der Stadt entsprochen, nach dem die Genossenschaft zu ⅔ für den Arbeiter und die kleinen Leute, und zu ⅓ für den Mittelstand bauen muß, der sich nach den bereits erfolgten Vermietungen aus Ingenieuren, Bankbeamten, kaufmännischen Angestellten, selbständigen Geschäftsleuten, Architekten, Lehrern etc. zusammensetzt. Das größere Dreizimmerhaus mit Bad und sonstigem Zubehör und Garten kostet 50 Mk. im Monat, das Fünfzimmerhaus 65 Mk. Während diese Häuser, die sich in ihrer einfachen, gefälligen Architektur ungemein nett ausnehmen, völlig frei stehen, sind die Dreizimmerhäuser anfangs der Erfahrungen anderer Gartenstädte in Reihen gebaut worden. Es entstehen durch diese Bauart weniger Straßenkosten und der Ausbau zweier Häuserseiten fällt weg. Außerdem heizt es sich billiger. Mit der Abgelegenheit der Gartenstadt söhnt sich mancher aus, der die Häuser betritt. Ziehen doch sogar Arbeiter, die auf dem Lindenhof beschäftigt sind, demnächst in die Gartenstadt.

Nun noch einiges über die beiden Fünfzimmerhäuser, die gegenwärtig ausgestellt werden. Man gelangt zu dem kleineren Fünfzimmerhaus, das 65 Mk. monatlich kostet, am „Ende des Langen Schlags" — die Häusergruppen und Straßen haben Bezeichnungen nach den Grundsätzen erhalten, die durch die Herren Prof. Walter und Dr. Wichert aufgestellt wurden — auf einer gedeckten Freitreppe. Es enthält drei Kellerräume und eine helle große Waschküche. Im Erdgeschoß sind: Windfang, Diele und Klosett, ein größeres Wohnzimmer von 18½ Qm. und ein kleineres (Besuchszimmer) von 15 Qm., eine Küche (15 Qm.) mit eingebautem Besenschrank und 2 weiteren lüftbaren Wandschränken, die als Speisekammer zu benützen sind. Von der Küche kann man durch ein kleines Fenster nach dem Eingang sehen. Im oberen Stock sind 3 Schlafzimmer im ungefähren Maße wie die unteren Räume. Ferner ein Badezimmer mit Einrichtung: emaillierte Wanne, Gasbade- und Gasheizofen, Waschbecken und Klosett für den oberen Stock, Wandschrank für Stiefel. Vor dem großen Schlafzimmer liegt ein großer Balkon. Auf dem Speicher außer einigen Wandschränken eine Mädchenkammer von 10 Qm. mit großem Fenster. Heizung: 4 Dauerbrand-Einzelöfen. Gas, Wasser und Kanalisation. Ein Garten von etwa 200 Qm. Größe. Einige Bäume und Sträucher, die für den Gesamteindruck der Architektur von Bedeutung sind, werden von der Genossenschaft gesetzt.

Im Aeußeren stellt sich das Haus als ein geschmackvoller Putzbau mit einem soliden Dach von roten Ziegeln dar. Malerisch hebt es sich vom Grün des Kiefernwaldes ab. Das Haus steht am Ende einer 15-Häuser-Gruppe, mit der es organisch durch eine Mauer verbunden ist. Wie es sich im Innern durch seinen außerordentlich praktischen Grundriß auszeichnet, so zeigt sein Aeußeres den Charakter geschmackvoller Schlichtheit. Es soll wirken durch seine ruhigen Mauerflächen, die geschickt gegliedert sind, durch die gute Form des Daches und harmonische Farben.

Das größere Fünfzimmerhaus am Ende der Straße „Am grünen Hag", das Herr Architekt Anke bezieht, enthält große Kellerräume und eine Waschküche mit unmittelbarem Ausgang nach dem Garten. Erdgeschoß: Windfang, Diele, gesonderter Vorplatz für die Eingänge zu Keller, Küche, Abort und Garten. Die Küche, 12 Qm. groß, hat neben dem Spülstein am Fenster einen eingebauten Arbeitstisch mit Regal, 2 entlüftbare Speiseschränke und einen unmittelbaren Ausgang nach der Terrasse. 2 große Wohnzimmer von 18 und 24 Qm. Das eine hat ebenfalls einen Ausgang nach der Terrasse und von da in den Garten. Die große Terrasse ist gedeckt. Im oberen Stock befinden sich 3 Schlafzimmer, ein größeres mit 3 Wandschränken und 2 kleinere. Die Badeeinrichtung ist wie im kleineren Fünfzimmerhaus. Das Klosett ist hier außerhalb des Bades. Im Dach befindet sich noch eine große helle Mädchenkammer.

Das Haus hat Dielenheizung. Der Ofen wird von der Diele aus geheizt (kein Schmutz in den Zimmern!) Heizbar sind von diesem einen Ofen aus die beiden Wohnzimmer im Erdgeschoß und die beiden darüberliegenden Schlafzimmer. Die erwärmte Luft wird unmittelbar durch doppelt abstellbare Kanäle in die Zimmer geführt. Die Heizung ist gesundheitlich sehr empfehlenswert, da stets mit frischer Luft geheizt wird. Das Haus steht in einem etwa 500 Qm. großen Garten, der als Zier- und Nutzgarten und nach gartenarchitektonischen Grundsätzen angelegt werden soll. Die Miete für dieses Haus einschließlich des Gartens beträgt monatlich 80 Mark.

Die Innenausstattung der beiden Häuser wurde der Genossenschaft durch das liebenswürdige Entgegenkommen folgender Mannheimer Firmen ermöglicht: L. J. Peter, O 7, 10 (Heidelbergerstraße): Möbel, Decken, Kissen. J. Hochstetter, N 4, 11/12 (Kunststraße): Teppiche. Hermann Bauer, O 7, 11 (Heidelbergerstraße): Tapeten. Gebr. Schwabenland, O 7, 9 (Heidelbergerstraße): Kücheneinrichtung. K. Morjé, Q 1, 17/18: Wäscheausstattung. Kirner, Kammerer u. Cie., R 1, 15/16: Glas und Porzellan. Hans Brasch: Gemälde. Richard Waldschütz: Radierungen. Professor Haueisen: Holzschnitte. Die im Haus am Ende des „Langen Schlags" ausgestellten Kirschbaummöbel sind entworfen von den Architekten Esch u. Anke, die in beiden Häusern aufliegenden Kissen und Decken von Fräulein Hanna Peter, hier.

Nach den Erläuterungen durch Herrn Dr. Moericke wurde ein Rundgang angetreten, bei dem man mit wachsendem Interesse vom Keller bis unter das Dach kletterte. Am meisten gefiel selbstverständlich das Haus des Architekten, das sich so wohnlich präsentiert, daß man es gern mitnehmen möchte. Wie wird sich das Gebäude erst ausnehmen, wenn der Zier- und Nutzgarten angelegt ist. Den gleichen vorteilhaften Eindruck macht das kleinere Fünfzimmerhaus, das von einer Witwe mit erwachsenen Söhnen und Töchtern bezogen wird. Aber auch die Dreizimmerhäuser wurden besucht. Hier fiel speziell auf, wie behaglich sich die Bewohner einzurichten gewußt haben. Man merkt auf den ersten Blick, daß sie ihrem Heim große Liebe und Sorgfalt angedeihen lassen, nicht minder den Gärten, die außerordentlich nett und praktisch angelegt sind. Wenn erst einmal alles grünt und blüht, wenn sich an den Häusern Schlingpflanzen in die Höhe ranken, wenn an den Ebereschenbäumen, die in der einen Straße gepflanzt sind, die roten Beeren durch das Laub lugen und wenn die Bäume und Sträucher herangewachsen sind, dann wird sich die Gartenstadt am Kugelfang in ihrer vollen Anmut und architektonischen Schönheit zeigen. Soviel ist sicher, daß durch die Besichtigungen, die in diesen Tagen stattfinden, manches Vorurteil beseitigt und mancher neue Freund für die Bewegung gewonnen wird, der, wenn er auch nicht Mieter werden kann und will, so doch durch Erwerb von Anteilscheinen die gemeinnützige Sache ideell zu unterstützen in der Lage ist. Wer ein gemütliches, praktisches, modernes und dabei preiswürdiges Heim schätzt, sollte in diesen Tagen eine Fahrt nach dem Waldhof nicht versäumen.

---

* **Genannt** wurde Oberamtsrichter Dr. Theodor Strobel in Gengenbach zum Landgerichtsrat in Offenburg, Gerichtsassessor Max Werle aus Freiburg zum Amtsrichter in Lahr und Eisenbahnassistent Albert Kobold in Osterburken zum Eisenbahnsekretär.

* **Uebertragen** wurde den Finanzamtmännern Hermann Reckermann in Köln und Wilhelm Erhardt und Emil Hesch bei der Zoll- und Steuerdirektion unter Verleihung des Titels Obersteuerinspektor die Stellen von Inspektionsbeamten bei der Zoll- und Steuerdirektion, sowie Oberrevisor Rudolf Asal bei der Zentralverwaltung das Stationsamt Zell (Wiesental).

* **Neue Lehrer.** Nach bestandener Abgangsprüfung wurden 69 Zöglinge des VI. Kurses des Lehrerseminars in Heidelberg und 48 Zöglinge des Lehrerseminars in Meersburg unter die Volksschulkandidaten aufgenommen.

* **Fundunterschlagungen.** Am 11. d. abends zwischen ½9 und 9 Uhr, wurde auf der Straße zwischen E und F hier eine ältere gelblederne Brieftasche mit Klappverschluß, enthaltend 1 Hundertmarkschein, 2 Zwanzigmarkscheine, 1 Zehnmarkschein, 1 Zehnmarkstück mit dem Bildnis Kaiser Friedrich und verschiedene Papiere, verloren und bis jetzt nicht abgegeben. — Am 9. d. wurde auf dem Lindenhof eine goldene Herrenuhrkette, bestehend aus glatten Gleichen und einem viereckigen Anhängsel verloren und bis jetzt nicht abgegeben. Auf der Vorderseite des Anhängsels ist ein roter Stein und auf der Rückseite der Name Hila eingraviert.

* **Vorsicht bei Annahme von Stellungen im Ausland.** Wie vorsichtig man sein muß bei der Annahme von Stellungen im Ausland, zeigt aufs neue die Erfahrung, welche dieser Tage ein junges Mädchen machte. Veranlaßt durch eine günstig lautende Zeitungsannonce, setzte sie sich mit einem Herrn Clees in Luxemburg in schriftliche Verbindung. Der Verein der „Freundinnen junger Mädchen" hier erhielt durch sie Kenntnis

---

ist integrierender Bestandteil dieser wurzelechten Kunst; Ausdruck einer der Grundlinien, auf denen Thomas Charakter sich aufbaut und mit der schlichten Treuherzigkeit sich notwendig eint.

Das Höchste in ihnen aber ist jene stille Feierlichkeit; die klassische Ruhe, die sie erfüllt und diesen Thomasaal auch innerlich von der übrigen Ausstellung abrückt.

Neben Thoma ist diesmal Wilhelm Trübner in die Rolle des Repräsentativen getreten. Er ist mit zwei Bildern nur vertreten; von denen eigentlich nur eines Typus seiner Kunst ist: die Chiemseelandschaft; breit hingestrichen, leuchtend in hellem Rasen, sonnigem See und von schimmernd verblauendem Horizont umsäumt; eine reine starke Festlichkeit von Tönen und Farben. Dagegen ist der gefesselte Promotheus mit klagenden Okeaniden überraschend schwächlich, trotz äußerer Monumentalität; von Trübnerscher Observanz nur der Prometheus, konventionell die Gestalten der Okeaniden; für diesen Meister von merkwürdiger Saftlosigkeit auch die Farben; und seiner Größe nur würdig in der Sicherheit der Komposition.

Ziemlich vollzählig und qualitativ vorzüglich ist dagegen die Schule Trübners vertreten; Suttner mit einem seiner in der Farbe so saftigen und formell starken Porträts; der temperamentvolle Arthur Grimm; das bescheidene Talent der Alice Trübner, deren Stärke allein in der feinfühligen Anschmiegefähigkeit an die Kunstprinzipien Wilhelm Trübners beruht; der ausgezeichnete Landschafter Goebel, der der hellen leuchtenden Landschaftsmalerei Trübner am nächsten gekommen ist. Sie alle zeigen, was sie bei Trübner gelernt haben: sichere Beherrschung der Form und ungemein sorgsame Ausbildung des Farbensinnes; die Rücksicht vor allem auf das Optische, besonders auf Farbenklänge; und feinstes Beobachten der Farbennuancen. Das kommt bei ihnen zunächst hauptsächlich dem Stilleben und dem Porträt zugute. Aber es bedeutet auch eine allgemeine Grundlage zur Malerei, die reichste Hoffnungen für die Zukunft sichert und durch die Betonung der steten, eingehendsten Beobachtung die Angehörigen dieser Schule vor dem Manierismus bewahren dürfte, der sonst Angehörigen einer Meisterschule eigen zu werden pflegt.

Daß diese Gefahr in Karlsruhe zumal nahe liegt, lehrt auch in dieser Ausstellung ein Blick auf die (wenigen) Bilder der Karlsruher Großen. Es ist etwas Müdes in diesen Bildern; die Ruhe, die auf Kampf verzichtet und gelassen in der eigenen, einmal erreichten Art beharrt. Diese Bilder haben noch immer ethischen Wert. Denn alle diese Künstler gehören zu denen, die einst für die Vertiefung der Landschaftsmalerei Führer gewesen sind. Aber, rein malerisch genommen, sind sie nun zu starr in der Manier, zu sehr im Schema befangen, um sich so jung und lebendig zu erhalten, als man es ihnen gewünscht hätte.

Auch von den Jüngeren dieser bedeutenden, anerkannten Karlsruher ist mancher allzusehr in dies geruhigte Fahrwasser getrieben worden, was die freie Entfaltung eigener Art so unliebsam behindert.

Sehr frisch und lebendig berührt, zumal bei dieser Lage der Dinge, nur W. Conz, der atmosphärisch reizvolle Landschaften und graziöse und delikate Stilleben zeigt.

Stark aufgehellt hat sich sehr erfreulicherweise auch die Palette Wilhelm Oertels (Mannheim), der mit einem Kirchenstück in der Lichtstimmung und der luftumspielten Form sehr glücklich in der neuen Art sich erweist. Und durch ein feines, im Farbenklang und in der Anordnung sehr ansprechendes Stilleben überrascht sein Schüler Heinrich Merkel (Mannheim).

Am weitesten nach links ist Albert Haueisen gerückt. Seine Bilder glühen nun in der Intensität der Farben und ihrem inneren Feuer und wiewohl er, von van Goghs Technik unregelmäßiger Pinselstriche und zückender Farbenlinien beherrscht, in seiner Landschaft noch außer stande ist, sie ins gehörige Gleichgewicht und in Harmonie zu setzen; es gelingen ihm daneben so farben- und formstarke Stücke wie sein Stilleben, das allem Anschein nach seinem Schaffen einen neuen Weg eröffnet.

(Ein Schlußaufsatz folgt.)

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Herr Dr. Wilh. Kienzl

bittet uns mitzuteilen, daß sowohl seine Oper „Evangelimann" wie der „Kuhreigen" sehr viel und sehr erfolgreich „außerhalb des deutschen Sprachgebietes" aufgeführt worden sind und zwar erstere in England, Frankreich, Rußland, Schweden, Holland, Dänemark, Belgien, Kroatien, Ungarn, Böhmen (tschechisch), Krain (slowenisch), Polen, im ganzen an 228 Bühnen, der „Kuhreigen" bereits in Belgien, Ungarn, Böhmen (tschechisch) und vor einigen Tagen in Amerika (Metropolitan in Newyork und Philadelphia.)

Mannheimer Künstler auswärts.

Hugo Kander hatte in Essen-Ruhr, wie wir aus verschiedenen uns vorliegenden Kritiken ersehen bei einem zahlreichen Auditorium, wie überall auf seiner diesjährigen ersten Konzerttournee, einen unbestrittenen Erfolg. So schrieb der Essener General-Anzeiger u. a.:

Bei K. vereinigt sich selbst unter Berücksichtigung der höchsten Anforderungen, wie sie keine Zeit vordem kannte, eine solide bewundernswürdige Technik mit einer Vortragsdarstellung, die von Leben erfüllt ist. So viele Blinde sich auch der Musik widmeten, keiner, der auch nur annähernd das erreichte, wozu sich Kander aufgeschwungen hat. Seine Sprache bleibt stets keusch, spürt dem Wesensinnern nach, immer hören wir die Sprache des ernsten Musikers, der auf Erschöpfung des Wesensinhalts hinarbeitet.

Der Allgemeine Beobachter:

Hugo Kander ist ein Künstler, der, im Besitz eines umfassenden und klangvollen Könnens, seine festumrissene innere Vorstellung von einem musikalischen Werk in sinnenfällig schöne Erscheinung umzusetzen vermag. Der Farbenreichtum seiner Tongebung, sein gesangvolles Legato und die Präzision im Technischen ist nicht weniger hoch zu schätzen als seine Fähigkeit, über ein Ganzes kunstvoll zu gebieten. Wir schließen mit dem Wunsch: Auf baldiges Wiedersehen.

Fräulein May Schneider

vom Karlsruher Hoftheater wurde, wie uns aus Karlsruhe berichtet wird, von der Intendantur des Großh. Hof- und Nationaltheaters in Mannheim aufgefordert, bei der anfangs April in Mannheim

MARCHIVUM

von der Sache und das Ergebnis seiner Nachforschung war, daß das betreffende Mädchen das Opfer eines Heiratsschwindlers und Betrügers geworden wäre, wenn sie das Luxemburger Angebot angenommen hätte. Nicht oft genug kann davor gewarnt werden, daß junge Mädchen ohne vorherige genaue Erkundigung eine Stelle im Ausland annehmen. Der Verein der „Freundinnen junger Mädchen" ist durch seine internationalen Verbindungen in der Lage und stets gern bereit, die Interessen der jungen Mädchen zu vertreten und wende man sich gegebenen Falles hier an Frau Pfarrer Haag, F 7, 26 b.

* **Verein der Cafetiers von Mannheim und Umgebung.** In dem Berichte über die Versammlung des Vereins muß es bei der Vorstandswahl heißen P. Zench (Café Merkur), statt P. Jung.

* **Schaufensterbeschädigung.** In der Nacht vom 10.-11. d. M. wurde, wie mitgeteilt an den Häusern O 3, 1, N 4, 11-12, N 2, 8, N 2, 9, N 1 (Kaufhaus) und C 1, 7 hier zahlreiche Schaufensterscheiben durch Anschneiden mittels eines Diamants oder dergl. beschädigt. Eine der geschädigten Firmen hat auf die Ermittelung des Täters eine Belohnung von 50 M. ausgesetzt. Sachdienliche Mitteilungen an die Kriminalpolizei hier erbeten.

* **Mordversuch.** Am letzten Samstag, nachmittags kurz nach 3 Uhr, kam der verheiratete 57 Jahre alte frühere Bauführer G. aus Neckargerach, wohnhaft in Mannheim, vor die Wohnung eines Herrn in der Weinbrennerstraße in Karlsruhe, der seiner Zeit ebenfalls in Mannheim wohnte, und begehrte Einlaß. Da er aber dem Dienstmädchen, das ihm die Glasabschlußtüre öffnete, seinen Namen nicht angab, rief es seinen Dienstherrn heraus. Diesem übergab G. einen Brief mit der Bitte, ihn zu lesen. Nachdem dieser den Brief gelesen und dem G. Auskunft gegeben hatte, wohin er sich mit seiner Bitte zu wenden habe, zog G. aus seiner Joppentasche einen Revolver und legte damit auf den Herrn an. In diesem Augenblick aber erfaßte dieser mit der einen Hand den vorgestreckten Arm mit dem Revolver, mit der anderen den Angreifer am Körper und drückte ihn zu Boden. Trotz der energischen Gegenwehr gelang es dem G., bis er am Boden lag, doch zwei Schüsse abzugeben. Bei dem weiteren Kampfe entfiel dem G. der Revolver, der mit noch vier Patronen geladen war. Mit Hilfe eines weiteren Hausbewohners wurde G. festgehalten bis die Polizei eintraf und ihr dann übergeben. Durch die Schüsse wurde wohl der Anzug des Herrn etwas angebrannt, er selbst aber blieb unverletzt. Der Täter wurde ins Gefängnis eingeliefert.

Polizeibericht

vom 17. März.

Unfälle. Auf dem Hauptbahnhof geriet am 15. ds. Mts. ein Bahnarbeiter von Edingen zwischen zu verladende Eisenschienen und wurde ihm dabei der rechte Unterschenkel gebrochen. — In einem Fabrikbetriebe in S 5 brachte am 15. ds. Mts. ein 18 Jahre alter Fabrikarbeiter von hier die linke Hand in eine Walze und wurden ihm drei Finger abgerissen. — Auf der Mannheimer Landstraße in Waldhof wurde am gleichen Tage ein 15jähriger Taglöhner von dem Automobil IV. B. 3914 von rückwärts überfahren und mehrfach verletzt. Der Führer genannten Automobils verbrachte den Verletzten in das Krankenhaus in Sandhofen.

Brandausbruch. In der Nacht vom 15. zum 16. d. Mts. entstand in einer am Kuhweideweg hier stehenden Bretterhütte auf noch unbekannte Weise Feuer, wodurch der Holzbau vollständig zerstört und dem Eigentümer ein Schaden von 120 Mk. zugefügt wurde.

Tot aufgefunden wurde gestern nachmittag im Hause T 5, 11 in seinem Bette liegend, ein 57 Jahre alter, von seiner Frau getrennt lebender Kaufmann von hier. Nach ärztlichem Gutachten ist der Tod infolge Herzschlags eingetreten.

8 Körperverletzungen, in der Wirtschaft Dalbergstraße 15, im Hofe der Wirtschaft „Rotkäppchen" Fröhlichstraße 9 durch Stechen mittelst Messers, im Hause L 13, 22, im Hofraume N 4, 8 durch Schlagen mit einem Schrubber, in der Wirtschaft Lindenhofstraße No. 78 durch Stechen mit Messer und Schlagen mit Biergläsern, im Hause Oppauerstraße No. 20 in Waldhof, auf der Neckarauer-Straße, auf der Ratschreibergasse in Neckarau, durch Messerstiche verübt, gelangten zur Anzeige.

Verhaftet wurden 43 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Neues aus Ludwigshafen.

* **Verkehrsstörung.** Ein eigentümliches Zusammentreffen brachte heute früh kurz nach 6 Uhr zwei Fuhrwerke der hiesigen Molkerei Feßler doppeltes Malheur. An dem ersten Fuhrwerk brach beim Milchausfahren auf der Mitte der Rheinbrücke die Achse, wodurch der Wagen auf das Geleise der Straßenbahn zu liegen kam. Die Elektrische mußte eingleisig geführt werden. Um das Fuhrwerk möglichst rasch vom Gleise wegzubringen, fuhr das zweite nachfolgende Milchfuhrwerk desselben Besitzer zurück, um einen Ersatzwagen zu holen. Auf der Fahrt durch die Dammstraße kollidierte dieses Fuhrwerk mit dem Lokalzuge. Der Wagen wurde zur Seite geschleudert und schwer beschädigt. Die Milch floß auf die Straße.

Sonntägige Fußballwettspiele.

Frankfurter Fußball-Verein gegen Verein für Rasenspiele Mannheim.

Auf dem neuen, prächtigen Sportplatze des Frankfurter Fußball-Vereins standen sich gestern im Spiel um die süddeutsche Meisterschaft die Sieger des vorhergegangenen Sonntags, der Verein für Rasenspiele Mannheim und der Frankfurter Fußball-Verein gegenüber. Nachdem Frankfurt in Mannheim nur knapp unterlegen war und gestern seinen disqualifiziert gewesenen Mittelstürmer Weiß wieder einstellen durfte, wurden in Frankfurt viele Stimmen laut, die mit einem sichern Siege der Einheimischen rechneten. Unsere Mannheimer, die großen Optimisten, die auch zahlreich nach der Mainstadt gefahren waren, ließen sich jedoch in ihrer Meinung nicht irre machen, daß die Rasenspieler, obwohl Nerz für Trautmann einspringen mußte, das Spiel zu ihren Gunsten entscheiden würden. Dem Schiedsrichter, Herrn Ruhhardt (München), stellten sich beide Mannschaften in folgender Zusammensetzung: Frankfurt: Neppach; Pfeiffer, Claus; Becker, Jockel, Braun; Leisting, Dornbusch, Weiß, Köllisch, Burkhart; Mannheim: Roth; Banzhaf, Espenschied; Engel, Nerz, Sack; Kratzmann, Schäfer, Stemmle, Altfelix, Aulbach.

Kurz nach 2½ Uhr gab der Unparteiische das Zeichen zum Beginn, der Frankfurt zufiel. Der Nordkreismeister hat den orkanartigen Wind zum Bundesgenossen. Ein Ansturm gegen diese himmlische Macht ist unmöglich und so ist die logische Folge, daß sich das Spiel auf die Platzhälfte der Mannheimer konzentriert. Hier muß dann die Verteidigung, unterstützt von der Läuferreihe, eine überaus flotte und anstrengende Arbeit verrichten. Sie entledigt sich auch in ganz lobenswerter Weise ihrer Aufgabe. Den fortwährenden Angriffen der Frankfurter bereitet sie stets ein Ende. Das Leder kommt auch einige Male zum Sturm des Westkreismeisters, dem es aber nur sehr selten gelingt, in gefährliche Nähe des gegnerischen Heiligtums zu kommen. Immer und immer wieder muß sich Mannheims Hintermannschaft der Attacken der Frankfurter erwehren. Wenig Schüsse vermögen die Stürmer des Nordkreismeisters anzubringen, so geschickt decken die Gäste. Eine Flanke Burkharts jedoch, die vor dem Tore niederging und für den Torwart infolge der Böen unberechenbar war, führte zum Treffer. Von Roth nur knapp berührt sprang der Ball ins Netz. Die Einheimischen bedrängten weiter das Tor des Westkreismeisters, konnten aber keinen Erfolg mehr erringen. Pause 1:0 für Frankfurter F.-V.

Nach Seitenwechsel dauerte der heftige Wind an und Mannheim erstreute sich jetzt seines Beistandes. Im richtigen Erkennen der Lage verlegte sich aber Frankfurt auf die Verteidigung und machte seinem Gegner dadurch einen Durchbruch unmöglich. Sehr oft gestaltete sich zwar die Lage Frankfurts überaus kritisch, doch im letzten Moment griffen Verteidiger und Torwächter noch rettend ein. Auch ließ der Innensturm der Mannheimer einige Chancen unausgenützt. Viele Ecken wurden von dem Meister des Nordkreises verschuldet, die er indessen, zum Teil mit viel Glück, abwehrte. Geschickter als vor der Pause die Mannheimer, kamen die Frankfurter Stürmer auch hie und da zum Vorstoß, allein einen Erfolg wußten sie nicht zu erringen. Eine Ecke Aulbachs, vier Minuten vor Schluß, brachte schließlich auch den Rasenspielern ein Tor. Sie rafften, hierdurch angefeuert, sich nochmals energisch zusammen. Ihre eifrigen Bemühungen waren indessen vergebens und bei dem unentschiedenen Ergebnis von 1:1 Toren ertönte der Schlußpfiff.

Das Resultat ist ganz den gegebenen Verhältnissen entsprechend. Es besteht wohl nirgends darüber ein Zweifel, daß der Kampf einen anderen Verlauf genommen hätte, wenn die Witterung günstiger gewesen wäre. Mein Urteil, daß beide Parteien gleiche Stärke repräsentieren, bleibt aufrecht erhalten. Der Sturm Frankfurts ist lebendiger und beweglicher, als der Mannheims, dafür arbeitet die Deckung und Verteidigung Mannheims geschickter. Das Fehlen Trautmanns machte sich hier bemerkbar. Nerz, der auf dem Mittelläuferposten keine Erfahrung hatte, unterstützte seine Vorderleute nicht so wirksam wie wir es von Trautmann gewohnt sind. Man muß aber mit seinen Leistungen ganz zufrieden sein. Was an dem Spiel der Mannheimer vielleicht noch zu tadeln ist, ist der Umstand, daß der Sturm anfangs der Hintermannschaft wenig behilflich war und daß die Deckung und Verteidigung in der zweiten Halbzeit den Angriffen der Stürmer nicht genügend Nachdruck verlieh. Bei Frankfurt fand sich Weiß nur langsam zurecht. Die Darbietungen der anderen Spieler verdienen volles Lob.

*

Rudersport.

d. **Der Ludwigshafener Ruderverein** übt seit 14 Tagen regelmäßig mit seinen Junioren. Ein erster Vierer ist bis jetzt noch nicht zusammengesetzt. Es ist zweifelhaft, ob ein solcher zu Stande kommt, dagegen ist ein zweiter Vierer in ernster Vorbereitung.

* **Der Internationale Ruderkongreß,** der am Freitag und Samstag in Frankfurt tagte, nahm als Bootsgattungen für die Olympia-Regatta Einer, Zweier ohne Steuermann, Doppelzweier, Achter und je ein Rennen für Vierer mit und ohne Steuermann an. Die Länge der Bahn soll zwischen 1800 und 2000 Meter in gerader Strecke liegen. Vorrennen sollen am Tage vor den Entscheidungsrennen gerudert werden. Die getroffenen Entschließungen werden für alle dem Europäischen Ruderverband angegliederten Landesverbände für bindend erklärt. Alsdann wurde der Kongreß geschlossen.

Radsport.

* **Die Radfernfahrt Berlin-Cottbus-Berlin** über 220 Kilometer wurde von dem Böhmen R. Franz in 8:32:40 gegen J. Rosellen-Köln, Fr. Bauer-Charlottenburg, R. Huschke-Berlin und E. Aberger-Berlin gewonnen.

Schwimmsport.

* **Die Berliner Wasserballmeisterschaft** endete 6:2 zugunsten von Germania gegen Forelle.

Rasenspiele.

J. M. **Hockey-Resultat.** Die Hockey-Abteilung des Vereins für Rasenspiele Mannheim schlug in Wiesbaden den dortigen Hockey-Klub mit 7:3 Toren.

Von Tag zu Tag.

— **Oberbürgermeistergehälter.** Nach einer Umfrage des Statistischen Amtes in Straßburg, welche dieses nach den Verwaltungskosten deutscher Städte veranstaltete, beziehen die Oberbürgermeister von Berlin und Frankfurt (Main) die höchsten Einkommen von jährlich 36 000 M. Düsseldorf zahlt für das Oberhaupt der Stadt 31 000 M., Charlottenburg 30 500. Ihnen reihen sich an Breslau und Köln mit je 30 000 M., Nürnberg mit 27 200 M., Essen mit 27 000 M., Leipzig, Magdeburg und Altona mit je 25 000 Mark, Hannover mit 24 000 M., Stettin und Aachen mit je 23 000 M., Königsberg, Schöneberg und Elberfeld mit je 22 000 M., Barmen und Wilmersdorf mit je 21 500 M., Dortmund und Freiburg mit je 21 000 M., Dresden, Chemnitz, Duisburg, Mannheim, Straßburg, Posen und Wiesbaden mit je 20 000 M., Kassel mit 19 000 M., Halle, Neukölln, Görlitz und Kiel mit je 18 000 M., Mainz mit 17 000 M., Plauen mit 16 700 M. und Karlsruhe mit 16 000 M.

— **Trauriges Ende einer Bootsfahrt.** Berlin 17. März. Gestern nachmittag unternahmen fünf Schüler der Siemensschen Oberrealschule, ohne die Erlaubnis des zuständigen Lehrers zu haben, mit einem Motorboot der Anstalt von dem Schulbootshaus aus eine Fahrt auf der Havel. Bei dem sehr hohen Wellengang kenterte das Boot in der Höhe von Neu-Kladow. Hilfe war schnell zur Stelle. Es gelang nach kurzer Zeit, vier der Schüler in Sicherheit zu bringen, auch der fünfte, Walter Eisen konnte geborgen werden. Er hatte jedoch bereits die Besinnung verloren und gab nur noch schwache Lebenszeichen von sich. Wiederbelebungsversuche, die in einer benachbarten Villa angestellt wurden, blieben erfolglos.

— **Der Rächer seiner Ehre.** Berlin, 17. März. Bei einer Pensionsinhaberin in der Friedrichsstraße wohnte ein Chauffeur Vieck. Mit dessen etwas jüngerer Frau knüpfte ein ebenfalls in der Pension logierender Impresario einer im Wintergarten auftretenden chinesischen Gauklertruppe ein Liebesverhältnis an, das dazu führte, daß die Frau mit ihrer fünfjährigen Tochter ihren Ehemann verließ und sich zunächst in Berlin verborgen hielt. Vor acht Tagen entführte der Impresario die Frau mit dem Kinde nach London. Als er am Samstag von der Reise zurückkehrte, wurde er von Vieck zur Rede gestellt und aufgefordert, sein Kind herauszugeben. Es kam zu erregten Auseinandersetzungen. Plötzlich hörte die Pensionsinhaberin drei Schüsse fallen. Als sie in das Zimmer drang, fand sie den Impresario mit zwei Wunden in der Brust blutend besinnungslos auf dem Fußboden liegend. Vieck entfernte sich, sprach auf der Straße den ersten Schutzmann an, der ihm begegnete und folgte ihm zur Wache.

— **Eine Vergeltungsliga gegen die Wahlrechtsfurien.** Druck erzeugt Gegendruck. Eine Liga, die das Ziel verfolgt, den tollen Anschlägen der englischen Wahlrechtsweiber ein Ende zu bereiten, versendet eine Erklärung, in der es u. a. heißt: „Jeder Gewaltakt dieser Frauen, mag er nun gegen Personen, öffentliches oder privates Eigentum gerichtet sein, wird von der Liga mit Angriffen auf die Privathäuser oder das Eigentum der kämpfenden Wahlrechtlerinnen beantwortet werden. Die Liga hat nichts gegen die Wünsche der Frauen hinsichtlich des Frauenstimmrechtes einzuwenden, sie richtet sich nur gegen ihre unbegründeten und verbrecherischen Angriffe gegen Personen und Eigentum. Wird ein Mitglied der Liga wegen des angerichteten Schadens verantwortlich gemacht oder bestraft, so wird zur Bestreitung der Kosten den übrigen Mitgliedern eine Steuer auferlegt. Diese Steuer wird in diesem Falle nur klein sein, da die Mitgliederzahl der Liga (die erst seit einigen Tagen existiert) bereits fünfhundert Personen zählt." Die Mitglieder dieser Liga unterscheiden sich von den Wahlrechtlerinnen durch ein rosa Band im Knopfloch oder durch eine rosa Schleife.

— **Schweres Bauunglück.** w. Biffingen a, 17. März. Am Erweiterungsbau der Enz-Gauwerke ereignete sich ein schweres Unglück. Infolge des herrschenden Sturmes stürzte eine zwischen dem Fachwerk aufgeführte Riegelwand ein. Die Steine fielen auf 3 unten mit Wasserpumpen beschäftigte Arbeiter. Einer war sofort tot, der andere starb nach seiner Verbringung ins Krankenhaus, der Dritte erlitt leichte Verletzungen.

— **Eine Lustyacht gescheitert.** w. Lissabon, 17. März. Gestern ist eine Lustyacht mit 8 Studenten an Bord bei Viasma-Do-Castelle gescheitert. 5 Studenten sind ertrunken.

— **Untergang eines Dampfers.** Amsterdam, 17. März. Der englische Dampfer Eastwell der Firma Tyzak Branfoot in Newcastle On Tyne ist gestern dicht vor dem Hafen Yumuiden infolge hohen Seegangs auf den Hafendamm aufgelaufen. Das Schiff sank innerhalb 20 Minuten. Die aus 75 Mann bestehende Besatzung wurde mit großer Mühe gerettet. Mit dem Dampfer gingen 80 000 Ballen Reis verloren.

— **Ein geheimnisvoller Mord.** London, 17. März. Am Samstag abend traf der Dampfer der Withe Star Linie „Oceanic" in Southampton mit der Leiche einer Miß Wilson ein, die unterwegs gestorben war. Als die Nachricht in Newyork bekannt wurde, rief eine Dame die Redaktion des „World" an und teilte mit, daß die Miß von einem Manne, dessen Name sie nannte, gestern getötet worden sei. Die Untersuchung ist eingeleitet.

— **Ein Todessturz vom Eiffelturm.** Paris, 17. März. Gestern nachmittag stürzte sich eine 25jährige elegant gekleidete Frau von der zweiten Etage des Eiffelturmes in selbstmörderischer Absicht herab. Der Körper schlug auf das Dach des in der ersten Etage liegenden Theaters auf und kollerte dann auf die Plattform, wo er bis zur Unkenntlichkeit zerstückelt liegen blieb. Bei der Selbstmörderin fanden sich keinerlei Papiere vor.

---

stattfindenden Erstaufführung „Ariadne auf Naxos" die Partie der Cerbynette zu singen.

Demonstrationen in der Frankfurter Oper.

Wie aus Frankfurt gemeldet wird, ereigneten sich dort am Samstag abend in der Oper Demonstrationen, die denen in der Wiener Hofoper durchaus ähnlich sehen. Bekanntlich war der Heldentenor Forchhammer in dieser Saison nicht wieder engagiert worden, was das Publikum übel vermerkt hatte, umsomehr als ein vollwertiger Ersatz nicht beschafft wurde. Als nun am Samstag Forchhammer, der jetzt an der Hofoper in Wiesbaden sich befindet, in einer Aufführung der Hugenotten gastierte, setzte bald ein rasender demonstrativer Beifall ein, der sich bald in eine laute Kundgebung gegen die Intendanz und den Aufsichtsrat der Neuen Theater-A.-G. wandelte. Die Kundgebungen des Publikums dauerten an bis das Haus sich verdunkelte und ernüchterten sich dann vor dem Hause. Forchhammer, der mit Blumen überschüttet wurde, mußte eine Ansprache halten, schüttelte aber auf die stürmischen Rufe „Wiederkommen" den Kopf.

Hohe Preise für Gemälde von Hodler.

Am 11. März 1913 fand in der Galerie Helbing, München, die Versteigerung der Sammlung Louis C. Gunzburger, Genf unter außerordentlich lebhafter Beteiligung von Sammlern des In- und Auslandes statt und konzentrierte sich das Interesse hauptsächlich auf Werke Ferdinand Hodlers und hier wieder besonders auf die frühen Arbeiten. Den höchsten Preis erzielte „Müller, Sohn und Esel" mit 20 200 M. aus dem Jahre 1882; das Bildnis von Aug. Hodler aus dem Jahre 1875 brachte 10 200 M.; das Selbstporträt von 1872 erzielte 7700 M.; ein kleines Bildchen „Am Wochenbett" ging mit 6000 M. ab; das große Bild „Der ewige Jude" von 1886 ergab einen Preis von 14 000 M. Weitere interessante Preise von Hodler-Arbeiten sind folgende: Landschaft bei Langenthal 5700 M.; Schweigen ist Gold 5000 M.; Reformator 3000 M.; Bildnis des Herrn L. 3450 M.; Das Strumpfband 3600 M.; Blühender Apfelbaum 3300 M.; Landstraße bei St. Georges 3500 M.; Landsknecht 5600 M.; Die goldene Aue 4400 M.; Mit gefalteten Händen 5100 M.; Der Tag 7400 M.; Studie zum Tag 7100 M.; Studie zur heiligen Stunde 4400 M.; Riesen am Thunersee 3750 M.; Quelle an der Beatenbucht 5700 M.; Die Savoyerberge 3900 M.; Jungfrau 5800 M.; Jungfrau 6600 M.; Die Blümlisalp 5700 M.; Stockhornkette 3700 M.; Dent du Midi 6100 M.; Herbstlandschaft an der Arve 7300 M.; Le grand Muveran 4000 M.; La vallée du Rhone; 3450 M.; Weibliches Bildnis 3200 M.; Spanische Tänzerin 5000 M.; Spanische Tänzerin 3900 M.; Nächst Hodlers Arbeiten brachte der Schweizer Max Buri mit dem Bilde „O mein Heimatland" 9500 M. und zwei weitere Gemälde „Brienzer Bauern" zu. 5200 M. Sämtliche Preise verstehen sich ohne das Aufgeld von 10 Prozent.

Der neueste Cotillon-Scherz.

Von dem neuesten Cotillon-Scherz der Pariser, der seine Premiere bei dem letzten Ball der polytechnischen Hochschule erlebte und sich jetzt die Salons erobert, berichtet die Revue de la Danse. Vor dem Ball werden, beinahe wie Tischkarten, kleine Zettel angefertigt, die der Hausherr an die Tänzer verteilt. Die Zettel tragen lustige Inschriften wie z. B.: „Der Herr, dessen Handschuhe nach Benzin riechen." „Der Herr, der wegen Buffets gekommen ist." „Der Herr mit dem geliebten Frack". „Der Herr, der die Röllchen mitbrachte" usw. Während des Cotillons geht der Hausherr umher, wählt eine junge Dame, konsultiert dann seine Liste und ruft in lauter Stimme den Partner: „Der Herr, dessen Handschuhe nach Benzin riechen"; und der Inhaber dieses Zettels muß sich zum Tanze melden. Sehr oft verlieren die Tänzer bei diesem bizarren und wenig schmeichelhaften Anruf die Fassung, es kommt zu komischen Situationen; ja, wenn es sich bisweilen ergibt, daß die Inschrift des Zettels auch nur leise, durch eine Tücke des Zufalls, indiskret der bitteren Wirklichkeit nahekommt, dann sieht man die Herren wie junge Mädchen erröten, und die Heiteckeit aller Zuschauer wird um so größer. Es ist zwar richtig, daß dieser neueste Pariser Cotillon-Scherz bisweilen Gefahr läuft, die Grenzen des Zartgefühls zu überschreiten, aber seine Erfolge sind trotzdem durch das stürmische Lachen bestätigt worden, die er bei den letzten Bällen überall erregte. Und besonders die Damen sind von dem Einfall entzückt und werden nicht müde, sich über ihre unglücklichen Tänzer harmlos zu amüsieren.

Die Weltreise einer Schwalbe.

Von einem seltenen Falle der festgestellten Weltreise einer Schwalbe berichtet die britische Zeitschrift für Vogelkunde British Birds. Die Zeitschrift hatte während der letzten zwei Jahre über 22 000 kleine Ringe verteilt, die von den Lesern ungezähmten Vögeln angeheftet werden sollten. Nun hat am 23. September 1912 in Natal ein Bewohner Utrechts, 30 Kilometer von der Stadt auf der Farm von Roodepand eine Schwalbe gefangen, die einen dieser Ringe trug. Nach der Nummer des Ringes war es leicht möglich, den Vogel zu identifizieren. Der Ring war dieser Schwalbe am 6. Mai 1911 von Mr. G. R. B. Masefield in Rosebill in Mittelengland angelegt worden; dort hatte die Schwalbe ihr Nest gebaut. Damit wird zum ersten Mal ein Fall beobachtet, in dem eine gewöhnliche in Europa herangewachsene Schwalbe in Südafrika überwintert hat, also ganz Europa und den ganzen afrikanischen Weltteil der Länge nach durchquerte, um ein Winterquartier zu finden. Die bisher beobachteten Fälle haben nach der Angabe der englischen Fachzeitschrift für Schwalbenreisen von solcher Länge noch nicht ergeben, wenn auch schon mehrfach einzelne im Sommer in Europa mit Ringen gezeichnete Schwalben zur Winterszeit in der nördlichen Hälfte Afrikas festgestellt werden konnte.

Ein neues Fossilienlager in Kanada.

Die von dem Naturhistorischen Museum in Newyork ausgerüstete Expedition, die die neuentdeckten großen Fossilienlager am roten Daimflusse in der kanadischen Provinz Alberta durchforschen sollte, hat ihre erste Campagne mit ungewöhnlich reichen Ergebnissen abgeschlossen und es zeigt sich immer deutlicher, daß jenes Fossilienlager am Daimflusse an Umfang und Bedeutung sogar die berühmten Fossilienlager von Wyoming übertrifft. Die von B. Brown geleitete erste Expedition hat mehr als zwei Eisenbahnladungen fossiler Tierreste gesammelt. Zu den wertvollsten Stücken wird man ein vollständiges Skelett des Saurolophus rechnen, dieses Riesen unter den Dinosauriern; das Skelett hat eine Länge von etwa 10 m und ist noch besonders wertvoll durch den Umstand, daß in der Mitte des Tierkörpers die Haut noch erhalten ist. Auch ein Schädel des gehörnten Dinosauriers, des Monoclonius und ein fast vollständiges Skelett des vogelartigen Ornithomimus wurden gefunden. Einer der wich-

MARCHIVUM

Amtliche Mustersatzung für Betriebskrankenkassen.

Der Verband Südwestdeutscher Industrieller richtete an den Bundesrat z. H. des Reichskanzlers dringende Vorstellungen wegen der baldmöglichsten Veröffentlichung der neuen amtlichen Mustersatzung für Betriebskrankenkassen, da dem Verband fortgesetzt aus seinen Mitgliederkreisen Anträge und Uebermittlung der neuen Mustersatzung zugingen und die einzelnen Betriebskrankenkassen von den zuständigen Bezirksämtern, bezw. Kreisdirektionen aufgefordert wurden, die neuen Satzungen bis spätestens 1. April ds. Js. vorzulegen.

Inzwischen hat nun der Reichskanzler an die einzelnen Bundesregierungen einen Erlaß gerichtet, der sich mit den vom Bundesrat zu erlassenden Mustersatzungen für die Betriebskrankenkassen und mit den Bestimmungen des § 21 des Einführungsgesetzes zur Reichsversicherungsordnung befaßt. Hiernach ist für die einzelnen Kassen der Termin, bis zu welchem die Satzungen mit den Vorschriften der Reichsversicherungsordnung in Einklang zu bringen sind, da sonst die Schließung der betreffenden Kassen zu erfolgen hat, bis zum 30. Juni ds. Js. verlängert worden.

Der Reichskanzler hat den Bundesregierungen seine Auffassung dahin zur Kenntnis gebracht, daß den Vorschriften des § 21 des Einführungsgesetzes zur Reichsversicherungsordnung schon dann genügt sei, wenn die Kassen, die ihre Zulassung beantragt haben, ihre neuen, mit den Vorschriften der Reichsversicherungsordnung in Einklang gebrachten Satzungen bis zum 30. Juni ds. Js. einreichen.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

⊡ Berlin, 17. März. (Von uns. Berl. Bur.) Der Direktor des Bundes der Landwirte Dietrich Hahn soll als Kandidat der konservativen Partei für das durch den Tod des Reichstagsabg. Kaphengst frei gewordene Reichstagsmandat von Ost- und Weststernberg aufgestellt worden sein. Die Sitzung, in der die Kandidatur proklamiert wurde, fand am Samstag in Silenzig statt.

⊡ Berlin, 17. März. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Rom wird gemeldet: Der in der jüngsten Amnestie des Zaren einbegriffene Maxim Gorki erklärte, er werde von der Erlaubnis seiner Rückkehr nach Rußland keinen Gebrauch machen, sondern ziehe es vor, in Capri zu bleiben, wo er sich wohler und sicherer fühle als in Rußland. Gorki befürchtet, daß er nach seiner Rückkehr nach Rußland trotz der Amnestie des Zaren allerlei unliebsamen Ueberraschungen ausgesetzt sein werde.

w. Berlin, 17. März. Der Kaiser ließ sich heute vormittag die Pläne und Modelle für das Stadion im Grunewald durch einige Herren des Vorstandes des deutschen Reichsausschusses für Olympische Spiele vorführen.

* Wien, 17. März. (Pr.-Tel.) Wie die Blätter melden, haben die Stukkateurmeister in einer gestrigen Versammlung beschlossen, sämtliche Stukkateurgehilfen, die teilweise die Arbeit einstellten, auszusperren. Von dieser Maßnahme werden etwa 6000 Gehilfen betroffen.

* Newyork, 17. März. Die Associated Preß meldet aus Nogales: Die Staatsbehörden von Sonoras setzten den deutschen Konsularagenten in Hermosillo Max Müller in Freiheit.

* Sestao (Provinz Biscaya), 17. März. Während einer Protestversammlung gegen die am letzten Sonntag bei den Wahlen vorgenommenen Verhaftungen, kam es gestern zwischen Jaimisten und Republikanern zu einem Zusammenstoß, wobei mehrere Personen verwundet wurden.

* Baltimore (Maryland), 17. März. (Reuter.) **Die Jury des Leichenschaugerichtes, das die Dynamitexplosion auf dem britischen Dampfer „Alnwchine" in der vorigen Woche untersucht hatte, kam zu der Ansicht, daß der Hilfsvorarbeiter der Verstauer, Bombhardt, an der Explosion Schuld sei. Bombhardt habe nach der Explosion erklärt, daß eine Kiste Dynamit beim Hinablassen in das Schiff explodiert sei. Mehrere Verstauer erklärten heute, daß Bombhardt mit einem Ballenhaken in das Dynamit gestoßen habe.**

Neues von Frau Toselli.

⊡ Berlin, 17. März. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Mailand wird gemeldet: Der Mailänder „Secolo" erhält von seinem Korrespondenten in Florenz die Meldung, daß die frühere Kronprinzessin von Sachsen, Frau Toselli, die Absicht habe, wieder nach Oesterreich zurückzukehren. Als Bedingung für ihre Wiederkehr in ihre Heimat verlangt sie ein Schloß, indem sie eine einer Herzogin würdigen Existenz führen könne, einen kleinen Hofstaat, sowie die Freiheit, alle ihr passende Spazierfahrten zu unternehmen, sportlichen Vergnügungen zu huldigen. Ferner verlangt sie, daß ihre noch in Florenz, Brüssel und London schwebenden Angelegenheiten, die sich jedenfalls auf ihre verschiedenen Eheschließungen beziehen, geregelt werden. Derselbe Korrespondent glaubt, daß die Reise des Königs von Sachsen nach Wien und Salzburg mit dieser Absicht der Frau Toselli zusammenhängt. Man nimmt an, daß der österreichische Hof dem Verlangen der Extronprinzessin Folge geben wird.

Verhaftung eines Defraudanten.

⊡ Berlin, 17. März. Aus Flensburg wird gemeldet: Der Rendant der Spar- und Darlehenskasse in Illingstedt, Landmann, der 103 000 M. unterschlagen hat, wurde festgenommen und ins Flensburger Gefängnis eingeliefert.

Hohenzollern und Cumberland.

⊡ Berlin, 17. März. (Von uns. Berl. Bur.) Der Empfang des Herzogs von Cumberland in Potsdam findet am 27. März, also in der Osterwoche statt. Prinz Ernst August trifft in dieser Woche in Potsdam ein, um die Osterfeiertage als Gast der kaiserlichen Familie zu verleben, die morgen von Berlin ins Neue Palais übersiedelt.

Der Prozeß gegen den „Bankier" Otto Sattler.

⊡ Berlin, 17. März. (Von uns. Berl. Bur.) In der heutigen Sitzung des seit mehreren Wochen vor der 10. Strafkammer des Landgerichtes I verhandelten Prozesses gegen den Animierbankier Otto Sattler beantragte der Staatsanwalt gegen Sattler unter Einbeziehung einer früheren Gefängnisstrafe von 3 Jahren wegen Betrugs, Vergehen gegen das Börsengesetz und Stempelsteuervergehen eine Gesamtstrafe von 8 Jahren Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe, wegen Stempelvergehens nochmals 55 000 Mark Geldstrafe. Gegen die Mitangeklagten Sattlers beantragte der Staatsanwalt gegen Bruchhorst 7 Monate Gefängnis und 600 Mark Geldstrafe, wegen Stempelvergehens 495 Mark, gegen Tonn wegen fortgesetzten Betruges 9 Monate Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe, gegen Marquardt wegen Unterschlagung, Beihilfe zum Betrug und Stempelsteuervergehens 2 Monate Gefängnis und 600 Mark Geldstrafe und außerdem 6510 Mark Geldstrafe wegen Stempelsteuervergehens, gegen Heinicke 4 Monate Gefängnis, gegen Hirsch 9 Monate Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe, gegen Kalmans 3 Monate Gefängnis und 500 Mk. Geldstrafe, gegen Justus 6 Wochen Gefängnis und 200 Mk. Geldstrafe, gegen Bauderer 3 Wochen Gefängnis und 100 Mk. Geldstrafe und gegen Groß 1 Monat Gefängnis und 150 Mk. Geldstrafe.

Die Wahlreform in Frankreich.

w. Paris, 17. März. Nach einer unter der Präsidentschaft Poincarés von dem Departementspräfekten vorgenommenen Zusammenstellung würden die Linksrepublikaner, falls die nächsten Kammerwahlen nach dem vom Senatsausschuß befürworteten Entwurf (Listen-Skrutinium und Mehrheitsprinzip) stattfinden, nur in 40 Departements mit 208 Mandaten die absolute Mehrheit besitzen. In 32 Departements mit 272 Mandaten würden sie gegenüber den vereinigten Anhängern des Verhältniswahlsystems den Konservativen, Gemäßigten und Sozialisten unterliegen. In 15 Departements mit 72 Mandaten wäre der Wahlkampf zweifelhaft.

w. Paris, 17. März. Der radikale Senator des Seine-Oise-Departements Aimond erklärte auf einem Bankett in Nantes, daß 169 Senatoren sich verpflichteten, gegen den von der Kammer angenommenen Wahlreformentwurf und für das Mehrheitsprinzip zu stimmen. Nur 110 Senatoren würden für das Verhältniswahlsystem stimmen. 288 Senatoren dürften sich wahrscheinlich der Stimmabgabe enthalten. Betreffs der von der Regierung eingebrachten Militärvorlage erklärte Aimond, daß die radikale Gruppe im Senat diese Vorlage nur dann bewilligen würde, wenn sie durch Aufklärungen der verantwortlichen Minister des Heeres und der Finanzen im Ausschuß des Senats die völlige Ueberzeugung erlangt hätte, daß die Regelung der Mannschaftsbestände unerläßlich sei.

Ein Riesendiebstahl.

*** Newyork, 17. März. Einbrecher durchhöhlten gestern die Kellermauer des Pfandinstituts in der Hester Street und erbrachen die Safes. Sie sollen außer Juwelen im Werte von ¾ Million Dollars Aktien im Werte von 70 Millionen Dollars und zwar 51 900 Vorzugsaktien und 55 000 Stammaktien der Union Pacific-Bahn und 1000 Stammaktien der Southern Pacificbahn erbeutet haben, die angeblich aus dem Vermögen E. H. Harrimans herrühren.**

Die Heeresvorlage.

w. München, 17. März.

Die Bayerische Staatszeitung widmet in ihrem heutigen Montagsartikel den kommenden Wehrvorlagen eine eingehende Rückschau, in der sie schreibt:

Seit 2 Wochen beschäftigt sich die öffentliche Meinung Deutschlands mit der Vermögensabgabe. Deutschland hat bei diesen Erörterungen wahrhaftig nicht schlecht abgeschnitten. Es ist Pflicht und Freude, dieses festzustellen. Kein irgendwie ernst zu nehmender Widerspruch hat sich gegen den Gedanken erhoben, die im Interesse unserer Weltstellung unumgänglichen Kosten einer außerordentlichen Wehrvorlage durch außerordentliche, ausschließlich vom Besitz zu tragende Beiträge aufzubringen. Im Gegenteil, dieser Gedanke der Reichsleitung hat überall in deutschen Landen verständnisvolle Zustimmung gefunden nicht zuletzt in den Kreisen, in denen sich Besitz und Vermögen verkörpern. Mit der verstandesmäßigen Anerkennung der Notwendigkeit, daß eine außerordentliche Maßregel außerordentliche Mittel erheische, verband sich warmes vaterländisches Empfinden. Aus allen Betrachtungen, die die bürgerliche Presse Deutschlands der Vermögensabgabe widmete, sprach die Bereitwilligkeit der Bevölkerungsklassen, deren Anschauungen diese Presse vertritt, sich einmütig zu dem großen Opfer zusammenzuschließen, das Deutschland nach Ueberzeugung der berufenen Stellen auf sich nehmen muß. Diese Geschlossenheit der Zustimmung aus allen bürgerlichen Kreisen des Reiches hat ihren Eindruck auf das Ausland nicht verfehlt. Zaghafte Gemüter hatten gerade nach dieser Richtung hin eine ungünstige Wirkung der in Aussicht genommenen Vermögensabgabe befürchtet zu müssen geglaubt, Sie sahen Deutschlands finanzielles Ansehen gefährdet, seinen Kredit erschüttert, das Geständnis eigener Leistungsunfähigkeit vor einer ganzen Welt des Neides abgelegt. Die so dachten, haben sich gründlich darüber getäuscht, wie hoch die Volks- und Finanzkraft des Deutschen Reiches im Ausland tatsächlich eingeschätzt wird. Die fremden Völker wissen ganz genau, was Deutschland mit seiner rastlosen und unerschöpflichen Arbeitskraft, mit seiner die gesamten Kulturwelt an sich ziehenden Industrie, mit seinem zäh und machtvoll sich durchsetzenden Handel wert ist. Sie haben daher, wie dies die Aeußerungen ihrer Presse erkennen lassen, die Vermögensabgabe, die Deutschland sich für Rüstungszwecke auferlegen will, durchaus nicht etwa als Ausfluß einer irgendwie gearteten Schwäche, sondern als Merkmal kraftvoller nationaler Betätigung gedeutet. Und sie haben damit Recht gehabt.

Der Gesetzentwurf, durch den der patriotische Gedanke einer einmaligen Vermögensabgabe zu außerordentlichen Rüstungszwecken in die Sprache nüchterner Begriffe und Tatsachen umgesetzt werden soll, wird in bälde dem deutschen Volk und seiner parlamentarischen Vertretung vorliegen. Mit ihm werden auch die Vorschläge zur Erörterung gestellt werden, die sich auf die Deckung der Kosten beziehen, die durch dauernde und unerläßliche Verstärkung unserer Heeresmacht veranlaßt sind. Es ist vorauszusehen, daß die Prüfung, der die bürgerlichen Parteien diese in das wirtschaftliche Leben der Nation tief einschneidenden Vorlagen unterziehen werden und unterziehen müssen, nicht vor dem Flammenzeichen vaterländischen Empfindens halt machen, sondern daß sie sehr ernsthaft auf die Einzelheiten der Vorschläge der Reichsleitung eingehen wird. Keine der beteiligten Parteien aber möge vergessen, daß bei der Erörterung dieser Fragen das Ausland auf uns schaut, und daß die achtungsvolle Aufnahme, der der Gedanke der deutschen Vermögensabgabe bei den andern Nationen begegnet ist, rasch einer unserem Ansehen abträglichen Beurteilung Platz machen müßte, wollten Krämer- oder Philistergeist an ausschlaggebender Stelle im deutschen Volke zu Wort kommen. Wenn Deutschland diese wahrhaft großen Opfer auf sich nehmen will, dann kann und darf es sie nur würdig auf sich nehmen. Diese Opfer mögen der deutschen Volkswirtschaft, den deutschen Bundesstaaten, dem einzelnen Deutschen schwer fallen, aber sie müssen gebracht werden, in der Ueberzeugung, daß sie die stärkste Bürgschaft dafür bieten, daß uns der Friede und damit das Feld für die Betätigung deutscher Arbeit, deutschen Handels und deutscher Industrie gesichert bleibt.

Der Krieg auf dem Balkan.

Die neuen Friedensverhandlungen.

Europa kann nicht dulden . . .

* London, 17. März. Die „Times" schreibt: Die Erwiderung der Balkanverbündeten an die Mächte zeigt, daß ein stärkerer Druck von Seiten Europas notwendig sein wird, den Krieg zu beendigen. Die Erwiderung nimmt die Vermittlung im Prinzipe an, knüpft sie aber an Bedingungen, die gänzlich unzulässig sind und daher die Annahme in ihrer gegenwärtigen Form illusorisch machen. Das Blatt nimmt Bezug auf die gewichtige und objektive Besprechung der Lage in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" und betont, daß verschiedene Bedingungen der Verbündeten derart seien, daß, wenn die Verbündeten in der Lage wären, sie der Türkei aufzuerlegen, Europa durch seine eigenen Interessen genötigt sein würde, sein Veto dagegen auszusprechen. Natürlich, fährt die Zeitung fort, sind die Verbündeten sich dessen bewußt. Nichtsdestoweniger ist ihre Erwiderung so aufzufassen, daß sie beabsichtigen, die Vermittlung zu vereiteln. Allgemein nimmt man hier und in anderen Hauptstädten an, daß sie Vorschläge von einem realeren und bestimmteren Charakter im Veto haben. Es wäre politischer und höflicher gewesen, wenn sie bereits in ihrer Antwort gesagt hätten, was sie wirklich zu bekommen erwarteten. Das Blatt nimmt an, daß die Vermittelung der Mächte den Verbündeten im Grunde nicht unwillkommen wäre und schließt aus gewissen Wendungen der Rede des Ministerpräsidenten Geschow, daß die Verbündeten noch nicht ihr letztes Wort gesprochen haben. Das Blatt schließt: Auf allen Seiten empfindet man, daß der Friede in Europa notwendig geworden ist. Der Krieg ist eine ernstliche Bedrohung für die guten Beziehungen der Mächte gewesen und wenn auch die Gefahr nicht immer akut ist, so vermehrt doch die Fortsetzung des Konfliktes die schweren Sorgen der Minister von Wien bis London. Europa kann nicht dulden, daß seine Interessen für eine weitere Zeit von unbestimmter Dauer präjudiziert werden durch die Fortsetzung des Konfliktes, dessen grundlegendes Ergebnis unwiderruflich feststeht. Der Frieden ist Europa ebenso notwendig, wie für die kriegführenden Parteien und ebenso sicher muß Europa mit Festigkeit auf die Annahme der Vermittlung bestehen.

*

Serbisch-Russisches.

dk. Slowenische Blätter lassen sich aus Belgrad melden:

Der Präsident der Skupschtina Nikolic, schickte an den Präsidenten der Duma nachstehendes Telegramm:

„Jeder Serbe ist überzeugt, daß das serbische Staatsschiff, welches allen Stürmen standgehalten hat, dem offenen Meere zusteuert. Dank der Unterstützungen des russischen Zaren hat der Glaube an Rußland Serbien den Glauben an sich gegeben und hat ihm geholfen, die schwierigsten Krisen zu überwinden und sich eine Machtstellung am Balkan zu schaffen. Seien wir bestrebt, die gemeinschaftlichen Bande des Blutes und der Sprache zu befestigen durch weitere gemeinsame Arbeit für unsere großen geschichtlichen Aufgaben! Serbien glaubt jetzt mehr denn je an unsere gemeinsame Zukunft. Es wird beseelt von einer grenzenlosen Liebe zu den russischen Zaren und zum russischen Volke, diese Liebe hat es geführt durch die schwersten Prüfungen und diese Liebe will Serbien auch den kommenden Generationen übermitteln."

Der Gemeindevorsteher von Belgrad Davidovic, telegraphierte:

„Der zweite Romanow, Zar Alexei, erklärte, daß er sein ganzes Heer opfern werde für die Befreiung der Brüder am Balkan und daß er Gott am Tage des Gerichtes Rechenschaft geben müßte, wenn er sie nicht befreit hätte und es hätte tun können. Nach Peter dem Großen wurde diese Idee das Programm des russischen Staates. Der Bemühungen und der Liebe der russischen Zaren, die die Versprechungen der ersten Romanow nicht vergessen haben, und des edlen Blutes, welches das russische Volk für uns vergessen hat, gedenkend, beugt sich die Bevölkerung der Hauptstadt des neugeborenen Serbien, mit Pietät sich der großen Herrscher aus dem Herrscherhause Romanow erinnernd, tief vor dem Imperator Nikolaus II. Gebe Gott, daß die neue Seite der Weltgeschichte, welche die Südslawen seit der Zeit Nikolaus II. zu schreiben begonnen haben, noch während seines Lebens beendet würde!"

---

sigsten der Funde aber bleibt das gewaltige Streißbein des Ankylosaurus, mit dessen Hilfe es möglich sein wird, das Skelett dieses riesigen vorweltlichen Tieres zu rekonstruieren. Eine Reihe von Knochenteilen scheinen Tieren angehört zu haben, die bisher der Forschung noch vollkommen unbekannt geblieben waren. Im kommenden Frühjahr wird eine zweite amerikanische Expedition nach Kanada aufbrechen, um die Durchforschung dieser neuen bedeutungsvollen Fossilienfelder fortzuführen.

Kleine Mitteilungen.

Anstelle des verstorbenen Bildhauers Prof. Otto Lessing ist jetzt sein Fachgenosse Professor Peter Breuer in den Senat der Berliner Akademie der Künste gewählt und bestätigt worden.

Dr. Carl Giehlow, der kürzlich verstorbene Dürerforscher, hat ein großes Werk über Dürers Meisterstich, die „Melancholie", unvollendet hinterlassen.

Direktor Vandersteiten von Regensburger Stadttheater hat den Einakterzyklus „An der Schwelle" („Madame", „Potiphar" und „Der törichte Jüngling") des jungen Dichters G. Britting zur Uraufführung im März dieser Spielzeit angenommen.

„Das Mirakel" von Kurt Vollmöller, Musik von Engelbert Humperdinck wird in Berlin vom 1.—31. Mai unter der Regie von Max Reinhard durch Mitglieder des Deutschen Theaters im Zirkus Schumann aufgeführt werden.

Wie man einen hübschen Teint bekommt.

Eine Leserin, deren Gesichtshaut unter dem Gebrauch von Puder, Carmin und Cremes sehr gelitten hatte, sendet das nachstehende Rezept ein. Wie sie sagt, hat die danach angefertigte, einfache, unschädliche und wohlfeile Lotion ihre Haut wieder ganz weich und geschmeidig gemacht und ihrem Teint ein so zartes, hübsches Aussehen verliehen, daß sie nunmehr alle ihre anderen gewohnten Toilettenmittel aufgegeben hat. Die Mischung kann jeder Apotheker oder Drogist wie folgt zusammenstellen: 60 g Rosenwasser, 60 g Fleurs d'Orzoin, 3,5 g Benzoetinktur. Vor Gebrauch schüttele man die Flüssigkeit immer tüchtig durcheinander und trage dann ein wenig mit der Hand oder vielleicht besser noch mit einem weichen Läppchen oder Schwämmchen auf, und zwar tue man dies jeden Morgen und Abend. Unsere geld. Leserin möchte ihren Namen aus persönlichen Gründen nicht veröffentlicht sehen, doch können wir von der Mitteilung zum Nutzen anderer Leserinnen Gebrauch machen. Sie fügt noch hinzu, daß sie das Rezept von einer 65 Jahre alten Dame erhalten habe, welche durch ihren frischen Teint und die gänzliche Abwesenheit von Runzeln das Ziel großer Bewunderung unter ihren Bekannten war. 13646

MARCHIVUM

Landwirtschaft.

X Aus Baden, 16. März. Der Gesamtwert der im Sommer 1912 im Großherzogtum erzielten Ernte der wichtigsten Feldfrüchte beträgt unter Zugrundelegung der von dem Statistischen Landesamt festgestellten November-Durchschnittspreise rund 82,3 Mill. Mark, d. s. rund 6½ Mill. Mark weniger als im Vorjahr, aber 13,7 Mill. Mark mehr als im Jahr 1910. Im großen und ganzen muß das Ernteergebnis des Jahres 1912 immer noch als recht befriedigend bezeichnet werden. Am größten (21 Mill. Mark) ist der Gesamtwert der Haferernte; an zweiter Stelle steht die Gerstenernte mit einem Gesamtwert von 18,6 Mill. M.; dann folgen der Weizen mit 17,0 und der Roggen mit 14,5 Mill. Mark; den geringsten Gesamtwert von 11,2 Mill. M. weist der Spelz auf. Bei der Berechnung des Werts letztgenannter Fruchtart ist der Ernteertrag und der Preis für enthülsten Spelz (Kernen) angesetzt und der Kernertrag in der Weise berechnet worden, daß das von Sachverständigen ermittelte Prozentverhältnis des Kernenertrages zum gesamten Spelzertrag zugrunde gelegt wurde. Diese Ermittelungen ergaben im Erntejahr 1912 für das Großherzogtum im ganzen den günstigen Prozentsatz von 70,4 (d. h. von 100 Zentner Spelz wurden durchschnittlich 70,4 Zentner Kernen gewonnen) gegenüber 72,6 Prozent im Vorjahr und 66,3 Prozent im Jahr 1910.

Volkswirtschaft.

Mannheimer Gummi-, Guttapercha- und Asbestfabrik. A.-G., Mannheim.

Nach dem Geschäftsbericht erzielte die Gesellschaft im abgelaufenen Geschäftsjahre einen Bruttogewinn von M. 750 315 gegenüber Mark 633 281. Andererseits erforderten Generalunkosten M. 354 247 (M. 325 940), Krankenkasse, Invaliditäts-Unfall-Versicherung Mark 11 215 (M. 10 463), Steuer M. 28 761 (M. 32 213), statutenmäßige Abschreibungen M. 37 464 (Mark 34 545). Der verbleibende Reingewinn beziffert sich auf M. 318 132 (M. 230 118), aus dem nach den üblichen Rückstellungen und Extra-Abschreibungen wie bereits gemeldet, eine Dividende von wiederum 10 Prozent zur Ausschüttung gelangt, während M. 35 432 (25 649) auf neue Rechnung vorgetragen wird.

Im Bericht des Vorstandes wird ausgeführt: „Der allgemeine Aufschwung der deutschen Industrie im Jahre 1912 ist auch uns zugute gekommen, indem die Beschäftigung unserer Fabriken im ganzen abgelaufenen Geschäftsjahr recht zufriedenstellend war. — Die Rohmaterialpreise waren größeren Schwankungen nicht unterworfen, jedoch beeinflußte der in der zweiten Hälfte des Jahres 1911 eingetretene Abschlag des Rohgummimarktes die Verkaufspreise für unsere technischen Gummifabrikate immer noch in ungünstiger Weise. — Trotzdem hat diese Abteilung infolge der von uns rechtzeitig getroffenen Maßnahmen besser abgeschnitten als im Vorjahre. Das Ergebnis der Asbest-Abteilung übertrifft dasjenige der letzten ungünstigen Jahre in erfreulicher Weise, da dieselbe bei befriedigenden Preisen höhere Umsätze und dadurch auch gesteigerten Reingewinn zu verzeichnen hat. Die Bewertung der Bestände, welche geringer sind, als im Vorjahre, erfolgte in gewohnter vorsichtiger Weise. Das Gesamt-Ergebnis gestattet uns, nach reichlichen Abschreibungen und Rückstellungen, die Verteilung der gleichen Dividende (10 Prozent) wie in den letzten Jahren vorzuschlagen."

In der Bilanz stehen: Aktiva: An Grund und Boden M. 572 240 (547 420), Gebäude nach Abschreibung M. 389 163 (255 488), Maschinen nach Abschreibung M. 240 129 (243 388), Formen- u. Fabrik-Utensilien nach Abschreibung M. 20 083 (20 586), Fuhrwerk nach Abschreib. M. 3314 (1), vorausbezahlte Versicherungs-Prämien M. 5745 (6073), Wechsel M. 3027 (12 971), Effekten M. 21 440 (20 435), Kassa M. 1302 (1392), Kaution M. 4520 (5194), Aval Mark 9000 (9000), Bankguthaben M. 229 088 (190 012), diverse Debitoren M. 504 420 (470 828), Waren-Vorräte: Rohmaterialien M. 380 424 (391 314), in Fabrik befindliche und fertige Waren M. 202 391 (231 537), zus. M. 582 816 (622 850) Passiva: Per Aktien-Kapital Mark 1 126 800 (126 800), Kapital-Reserve M. 112 680 (112 680), Spezial-Reserve M. 351 414 (339 908), Hypotheken M. 50 000 (50 000), Neubau-Reserve M. 115 000 (115 000), Beamten-Unterstützung Mark 58 066 (61 938), Arbeiter-Unterstützung Mark 58 415 (58 480), Delkredere M. 8000 (8000), Aval M. 9000 (9000) und diverse Kreditoren Mark 354 038 (273 289) und Gewinn- und Verlust-Konto: Gewinnvortrag aus 1911 M. 25 649, Reingewinn pro 1912 M. 318 132, zus. Mark 343 781.

Wasserverkehr in Mannheim-Rheinau

im Monat [illegible]

mitgeteilt nach den Veröffentlichungen des Gr. Statistischen Landesamts von der Handelskammer Mannheim.

	a) Mannheim 1913	a) Mannheim 1912	b) Rheinau 1913	b) Rheinau 1912
Ankunft	Tonnen	Tonnen	Tonnen	Tonnen
Rhein zu Berg	326032,5	291930,5	116006,0	96001,0
Rhein zu Tal	12423,5	9251,0	—	—
Neckar zu Tal	1143,0	2019,0	—	—
zusammen	[illegible]	[illegible]	116805,0	96001,0
Abgang	Tonnen	Tonnen	Tonnen	Tonnen
Rhein zu Berg	3717,5	3622,5	642,0	3339,0
Rhein zu Tal	53988,5	51579,5	3277,5	4135,5
Neckar zu Berg	480,0	902,5	—	—
zusammen	58186,0	56104,5	3919,5	7474,5
Gesamtwasserverkehr Mannheim (Zug. 1911 +od.—)	Tonnen 398[illegible] +[illegible]	Tonnen 358[illegible]	Tonnen 120724,5 + 17249,0	Tonnen 103475,5

Pfälzische Hypothekenbank Ludwigshafen am Rhein.

In der heute vormittag im Sitzungssaale des Bankgebäudes abgehaltenen Generalversammlung, in der 5474 Aktien mit ebensoviel Stimmen vertreten waren, widmete der Vorsitzende des Aufsichtrates, Herr K. Geh. Rat K. J. von Lavale, dem am 8. September v. Js. verstorbenen Ernst August Freiherr von Göler-Sulzfeld und dem am 14. Juli v. J. verstorbenen Kommerzienrat Louis König-Pirmasens sowie dem am 9. Januar d. Js. verstorbenen Kgl. Staatskommissärs der Bank, Ober-Reg.-Rat Landgraf, herzliche anerkennende Worte des Gedenkens. Die Versammlung erhob sich zum Gedächtnis der Toten von ihren Plätzen.

Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten und sämtliche Regularien einstimmig und debattelos genehmigt und Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Es gelangt sonach die vorgeschlagene Dividende von 9 Prozent zur Ausschüttung. Der Vorsitzende bemerkte, daß dem Geschäftsbericht eine weitere günstige Entwicklung der Bank zu entnehmen sei. Der gegenüber dem Vorjahre um M. 108 000 höhere Reingewinn sei umso mehr anzuschlagen, als für das abgelaufene Jahr über M. 129 000 mehr an Steuern und Umlagen bezahlt werden mußte. (1912: 534 581, 1911: 405 151). Als Nachfolger des Herrn Landgraf sei vom Prinzregenten der Kgl. Regierungsrat J. Matheus-Ludwigshafen zum Staatskommissär der Pfälzischen Hypothekenbank ernannt worden.

Die turnusgemäß aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Herren Kommerzienrat Emil Bassermann-Jordan - Deidesheim und Kommerzienrat Karcher - Kaiserslautern wurden einstimmig wieder- und anstelle des mit Tod abgegangenen Ernst August Freiherr von Göler, Herr Reichsrat Franz Buhl-Deidesheim neugewählt.

n. **Mannheimer Produktenbörse.** Unter der Einwirkung der von den amerikanischen Märkten gekabelten schwächeren Tendenzberichte und Kurse verkehrte der hiesige Markt in ruhiger Haltung. Die Offerten von den Exportländern waren reduziert, und da auch die Witterungsverhältnisse für die Vegetation als günstig bezeichnet werden, so war die Unternehmungslust recht klein. Es wurden nur die notwendigsten Anschaffungen gemacht. Im hiesigen offiziellen Kursblatt wurden die Notierungen für pfälzischen Roggen um 0,25, für Futtergerste um 0,15 und für Platahafer um 0,25 M. per 100 Kg. bahnfrei Mannheim ermäßigt.

Vom Ausland wurden angeboten die Tonne gegen Kasse cif. Rotterdam: Weizen Laplata-Bahia-Blanca oder Barletta-Russo 78 Kg. per März-April M. 162.——162.50, dito ungarische Aussaat 79 Kg. per März-April M. 163.——163.50, dito ungarische Santa Fe 80 Kg. per Febr.-März M. 165.50—166.—, dito Rosafé 79 Kg. per Jan.-Febr. zu M. 000.00—000.—, Kansas II per März-April M. 167.50—169.50, Duluth I per März-April M. 000.——000.00, Manitoba Nr. 2 p. April-Mai M. 183.50—184.—, dito Nr. 3 p. April-Mai M. 180.50—181.—, Ulka 9 Pud 30-35 prompt M. 172.——172.50, Ulka 10 Pud prompt M. 174.50—175.—, Azima 9 Pud 35 schwimm. M. 175.——175.50, Rumänier 78-79 Kg. p. prompt M. 172.——172.50, dito 3% Bleifrei prompt M. ——, Rumänier 79-80 Kg. 3% Bleifrei M. —.—, dito per Februar M. 174.——174.50, Norddeutscher 76/77 Kg. wiegend p. Nov.-Dez. Verschiffung M. 000.——000.00.

Roggen, russischer, 9 Pud 10-15 per prompt M. 131.——131.50, dito 9 Pud 15-20 per prompt M. 132.50—133.—, dito 9 Pud 30-31 per prompt M. 137.——137.50, norddeutsch. 70/71 Kg. per prompt M. 115.——115.50.

Gerste russ. 58-59 Kg. per prompt M. 135.50—136.—, dito 59-60 Kg. per März-April M. 134.50—135.—, ruman. 59-60 Kg. per Nov.-Dez. M. 00.00—000.—, La Plata 60 Kg. per Februar-März M. 000.00—000.—.

Mais La Plata, gelb rye terms schwimmend M. 116.——116.50, per März-April M. 115.50—116.—, Donau Galatz Foxnanian prompt M. 00.00—00.00, Odessa per prompt M. 000.00—000, Novorisk p. prompt M. 000.——000.00, Mixed per prompt M. 109.50—110.—.

Hafer, russischer, 46-47 Kg. per März-April M. 120.——120.50, dito 47-48 Kg. per März-April M. 121.——121.50, Donau 46-47 Kg. per Novemb. M. 000.——000.—, dito 50-51 Kg. per Juni M. 000.——000.—, Amerikaner Clipped weiss 38 Pfd. per Febr.-März 000.——000.—, La Plata 46-47 Kg. p. März-April M. 113.50—114.—

Von der Petroleum-Industrie. Die Berliner Fachzeitschrift „Petroleum" schreibt in ihrem heute ausgegebenen Wochenbericht u. a.: daß die Leuchtölpreise auch in der abgelaufenen Woche keinerlei Veränderung aufweisen. Der deutsche Konsument zahlt jetzt verhältnismäßig niedrige Preise, da die maßgebenden Importgesellschaften trotz der erheblichen Steigerung der Rohölpreise bisher keine Preisaufschläge für Leuchtöl machten. Nicht mit Unrecht bringt man dies mit dem drohenden Monopolgesetz in Zusammenhang. — Von den amerikanischen Rohölen hat nur Oklahoma etwas angezogen. Der Bakuer Rohölpreis stagniert bei 37 Kopeken pro Pud. Der Rohölpreis loko Borvslaw ist in der abgelaufenen Woche vorübergehend auf 10 Kronen geschnellt, um dann wieder um etwa eine halbe Krone zurückzugehen. Der Preis dürfte sich mit ca. 9 Kronen pro dz stabilisieren, wenn nicht neue größere Produktionen erzielt werden. Rumänische Rohöle, speziell die benzinreichen Sorten, sind nach wie vor sehr gefragt. Die Industrie leidet noch stark unter Transportschwierigkeiten. — Benzin, Gasöl und Schmieröle sind gegen die Vorwoche unverändert und verharren in fester Haltung.

Mannheimer Effektenbörse.

Heute notierte: Aktien des Vereins chem. Fabriken 350 B., Brauerei Sinner, Grünwinkel 247 G., Pfälz. Preßhefen- und Spritfabrik 220 G., Pfälz. Nähm.- und Fahrräderfabrik Aktien 169 G., Zuckerfabrik Frankenthal Aktien 379.30 G. und Zuckerfabrik Waghäusel Aktien 196.30 G. Tendenz: ruhig.

Telegraphische Handelsberichte.

Mechanische Trikotweberei Mattes u. Lutz Aktiengesellschaft, Besigheim.

Stuttgart, 17. März. Der Reingewinn beträgt im Jahre 1912 M. 176 087 (i. V. Mark 126 665), die Dividende für 1912 M. 127 500 = 8½ Prozent (i. V. M. 112 800 = 7½ Proz.). Auch im neuen Jahre sei der Geschäftsgang lt. Frkf. Ztg. bisher befriedigend. Die Gesellschaft ist für mehrere Monate mit Aufträgen versehen.

Preiserhöhung im Holzgewerbe.

Halle a. S., 17. März. Der Arbeitgeber-Verband des Holzgewerbes beschloß lt. Frkf. Ztg. infolge des neuen Tarifes, welcher Lohnerhöhungen vorsieht, die Preiserhöhung für alle Erzeugnisse.

Der Kohlenversand im Ruhrrevier.

Essen, 17. März. Der Kohlenversand ist augenblicklich sehr lebhaft. Am Samstag wurden lt. Frkf. Ztg. 33 019 Wagen versandt.

Generalversammlung der Adlerwerke vorm. Heinrich Kleyer, Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 17. März. Die heutige ordentliche Generalversammlung der Adlerwerke hat sämtliche Anträge der Verwaltung, darunter die Verteilung einer Dividende von 30 Prozent und die Erhöhung des Grundkapitals um M. 5 Millionen auf 13 Millionen durch Ausgabe von 5000 für das laufende Jahr zur Hälfte dividendenberechtigte Aktien zum Kurse von 180 Prozent einstimmig angenommen.

20 Prozent Dividende bei der Donnersmarckhütte.

w. Zabrze, 17. März. In der Aufsichtsratssitzung der Donnersmarckhütte ist beschlossen worden, der auf den 8. Mai einzuberufenden Generalversammlung nach 2 Millionen Abschreibungen wie im Vorjahre, 300 000 Mark Rücklage wegen Erkschäden (i. V. Mark 150 000) und Spezialfond 700 000 Mark (i. V. 0) eine Dividende von 20 Prozent vorzuschlagen. Der Geschäftsgang wird weiter als günstig bezeichnet.

*

Erfurt, 17. März. Im Konkurse der Schuhwarenfabrik J. A. S. Tieck betragen die bevorrechtigten Forderungen M. 497 309, gegenüber einem Aktivum von M. 117 000. Es erfolgt lt. Frkf. Ztg. eine Abschlagszahlung von 20 Prozent.

* Hamburg, 17. März. Das zur Uebernahme der Garantie für die neuen 126 Millionen Dollars Shares der Southern Pacific Company gebildete Konsortium ist laut „Frankf. Ztg." infolge der immer noch ausstehenden Genehmigung aufgelöst.

* Hamburg, 17. März. Sir Ernest Cassels Nationalbank of Türkey prolongiert die gestern fällig gewesenen 1½ Millionen Pfund Sterl. vorjährige türkische Tresorbons. Ihre Uebernahme geschah zum Kurse von 98 Proz. und 5½ Proz. Zinsen. Für ihre Rückzahlung ist bei einer Prolongation kein Termin fixiert.

Von der Frankfurter Börse.

Vom 18. ds. an werden notiert: die Aktien der Süddeutschen Bodenkreditbank exkl. Dividendenkupons 42, resp. 5 (5½ Proz.)

Von heute an werden notiert: 50 Millionen Deutsche Reichsanleihe, abzüglich Zinsen vom 1. April 1913, 100 Millionen Preuß. konsolidierte Staatsanleihe, abzüglich Zinsen vom 1. April a. c., beide unkündbar bis 1. April 1923. Lieferung per Kasse in den von dem Reichsbank direktorium bezw. der K. Seehandlung ausgestellten Interimsscheinen. 400 Millionen Preuß. Schatzscheinanweisungen, fällig per 1. 5. und 1. 8. 1917, abzüglich Zinsen bis 1. 4. 1913. Lieferung per Kasse in definitiven Stücken.

Telegraphische Börsenberichte.

* Frankfurt, 17. März. (Fondsbörse). Durch die Antwort der Balkanverbündeten an die Großmächte ist der rasche Friedensschluß gerade nicht erleichtert worden, weshalb sich auch die Tendenz als zurückhaltend bezeichnen läßt. Man vertraut zwar auf die Einmütigkeit der Großmächte, daß der herbeigewünschte Friedensschluß zu einer Vermittlungsaktion führen werde, umsomehr als die Friedensbedingungen der Balkanstaaten als maßlos übertrieben gelten. Das Geschäft war bei Eröffnung ruhig. Montanwerte erfuhren auf Realisationen vereinzelt Abschwächungen. Aschersleben Kaliwerke notieren von heute ab exkl. Bezugsrechten. Phönix verloren 2 Proz. Am Bankenmarkt waren die Umsätze bescheiden. Heimische Banken schwächten sich mäßig ab, österreichische behauptet. Schiffahrtsaktien standen im Angebot, besonders Hapag. Von Bahnen waren Lombarden besser gehalten, Baltimore schwächer. Elektrowerte schwächten sich größtenteils ab. Edison gaben 2 Proz. nach. Auch Schuckert u. Akkumulatoren Berlin schwach. Auch der Kassamarkt der Dividendenwerte verkehrte in vorwiegend schwächerer Tendenz. Besonders Maschinenfabriken hatten unter Abgaben zu leiden. Der Kurs der chemischen Werte neigten mäßig nach unten. Am Kassamarkt der Rentenwerte waren die Anleihen des Preußens nur wenig verändert. Die neuen Reichsanleihen und Preuß. Konsols notierten erstmalig 99 bez. Es notierten: Kredit 202, Diskonto 188½, Staatsbahn 159¾, Lombarden 28¾, Phönix 253¼—⅝.

* Berlin, 17. März. (Fondsbörse). Die Nähe der Feiertage wirkt lähmend auf die Geschäftstätigkeit der Börse. Die Umsätze bewegten sich in engen Grenzen. Schon geringes Angebot genügte, um stärkere Kursrückgänge herbeizuführen. Der Grund für die heute hervortretende schwache Stimmung war hauptsächlich in den vorliegenden politischen Nachrichten zu suchen. Auch die dauernd angespannte Lage am Geldmarkt hemmt das Aufkommen einer besseren Stimmung, und nicht zuletzt trug die Dividendenermäßigung bei verschiedenen Kassapapieren zu der sich zeigenden Abgabelust bei. Von den Einzelheiten des Verkehrs ist zu erwähnen, daß sich am Montanmarkte meist Rückgänge von über 1 Proz. ergaben. Am Schiffahrtsaktienmarkt waren Hapag erheblich niedriger. Hansa gaben anfangs verhältnismäßig nur wenig nach, im Zusammenhang mit den im Geschäftsbericht der Hansa enthaltenen Abschlußziffern, die die bisher bekannt gegebenen Zahlen noch überragen. Bei Elektrowerten hielten sich die Kursabschläge im Rahmen von 1 Prozent. Von Banken stellten sich nur Deutsche Bank und russische Werte niedriger. Am Markt der Verkehrswerte ist der 1 Proz. betragende Rückgang der Kanada hervorzuheben. Renten lagen still bei wenig veränderten Kursen. Nur Türkenlose gaben später ⅜ M nach. Im weiteren Verlauf bröckelten die Kurse noch mehr ab und das Geschäft blieb träge. Tägliches Geld 5½ Prozent, Ultimogeld ca. 8¾ Prozent, wozu kleine Posten abgeschlossen sein sollen. Die Verhandlung nach Geld bis zum 27. März zu 5½ Prozent.

* Berlin, 17. März. (Produktenbörse). Die schwächeren amerikanischen Notizen sowie sehr starkes Inlandsangebot in Hafer und Roggen ließen den Getreidemarkt in schwächerer Haltung verkehren. Die unsichere politische Lage bot jedoch für Brotgetreide eine gute Stütze. Weizen notierte unverändert, Roggen 1—1½ M niedriger, während Hafer nur 1 M einbüßte. Mais und Rüböl lagen träge. Wetter: bedeckt.

Aus dem Großherzogtum.

):(Baden-Baden, 16. März. Der vergangene Donnerstag rief auch den 20jährigen Malergehilfen Wilhelm Wirth von Sandweier zur erstmaligen Musterung. Im geschmückten Wagen ging es hoffnungsfroh zur Stadt. Beim Ausspannen des Gefährtes vor der Wirtschaft zum „Karlsplatz" erhielt er vom Pferd einen Tritt auf die Bauchgegend. Am Samstag früh starb der Bedauernswerte an der erlittenen Verletzung.

X Konstanz, 16. März. Der Unbekannte, der sich vor etwa 14 Tagen in einer hiesigen Badeanstalt erschoß, wurde als der Postdefraudant Kühnemund festgestellt, der nach größeren Unterschlagungen beim Postamt in Ahlbeck flüchtig ging.

):(Bammental (A. Heidelberg), 15. März. Das fünf Jahre alte Töchterchen des Arbeiters Rech wurde von dem Auto des prakt. Arztes Dr. Hesst überfahren und so schwer verletzt, daß es nach kurzer Zeit starb.

T. Müllheim, 16. März. Der 15 Jahre alte Sohn des Bürgermeisters Bürgelin von Dattingen spielte in der elterlichen Wohnung mit einem geladenen Revolver, als plötzlich ein Schuß losging und dem unvorsichtigen Schützen unter dem linken Auge in den Kopf drang. Der junge Mann wurde sofort in die Klinik nach Freiburg gebracht, wo er nach wenigen Stunden schon den schweren Verletzungen erlag. — Auf der Landstraße zwischen Schliengen und Bellingen ist der Bäckermeister Scholer von Heitersheim, der mit seinem Fuhrwerke von Basel kam, mit einem anderen ohne Licht fahrenden Fuhrwerke zusammengestoßen. Bei dem heftigen Anprall wurde Scholer aus dem Wagen geschleudert und erlitt eine schwere Gehirnerschütterung. Der Inhaber des fehlbaren Fuhrwerkes wollte sich schleunigst aus dem Staube machen, konnte aber angehalten und seine Personalien festgestellt werden.

Gerichtszeitung.

§ Mannheim, 11. März. Strafkammer III. Vors.: Landgerichtsdirektor Wengler.

Eine 41jährige Frau, die zu den Kunden des Reisenden Klamm gehörte, wird zu 3 Monaten 15 Tagen Gefängnis verurteilt.

Zwei junge Leute, ein Friseur und ein Arbeiter, sind wegen Kuppelei angeklagt. Der Friseur hatte bei dem Laden, den ihm sein Stiefvater eingerichtet, eine Hinterstube, in der allerhand lockere Zeisige mit ihren Tangstundenmädchen ein- und ausgeflogen sein sollen. Nach langer Verhandlung kommt das Gericht zu dem Schluße, daß der Beweis nicht ausreiche und spricht die von den Rechtsanwälten Dr. Köhler und Keller verteidigten Angeklagten frei.

Die Taglöhner Anton Lippert aus Augsburg und Josef Geiger aus Käfertal stiegen in der Nacht vom 23. zum 24. Januar d. Js. bei Wirt Georg Wolfgang in Käfertal ein und stahlen über 50 M. bar und für etliche Mark Lebens- und Genußmittel. Lippert, der schon einen gutbestellten Strafbogen besitzt, wird zu einem Jahr, Geiger zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Der 28 Jahre alte Metzger Alfons Bauer aus Brunnthal hat am 11. Mai d. Js. in Ilvesheim einem Maurer ein Rad im Werte von 60 Mark gestohlen, das er um 25 Mark wieder verkaufte. Einschließlich anderer Strafen wird er zu einem Jahr vier Monaten Gefängnis verurteilt.

§ Mannheim, 13. März. Strafkammer I. Vors.: Landgerichtsdirektor Schmitt.

Eine Revolveraffäre zwischen Ehegatten, die schon einmal das Schöffengericht beschäftigt hatte, wurde nun auch vor der Strafkammer als Berufungsinstanz erörtert. Der Bäcker Joh. Münch hatte eine Wirtschaft übernommen, die aber nicht ging. Er übersiedelte darauf nach Berlin, wie er sagt, um dort Chauffeur zu werden. Seine Frau blieb hier und schlug sich als Aushilfskellnerin durch. Eines Tages kam Münch von Berlin zurück, erfuhr, daß seine Frau in Gesellschaft eines Friseurs gesehen worden sei und verfolgte sie mit seiner Eifersucht. Wiederholt bedrohte er sie mit dem Revolver und einmal ging auch ein Schuß los. Vom Schöffengericht wurde er zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Auf seine Berufung hin wurde heute die Strafe auf zwei Monate herabgesetzt. Die Frau konnte heute nicht als Zeugin erscheinen. Sie ist nach ärztlichem Zeugnis seelisch und körperlich vollständig gebrochen.

Zwei 17- und 18jährige Taugenichtse aus Feudenheim stiegen in der Nacht vom 12. zum 13. v. M. in die Kistenfabrik von Bräckle ein und stahlen aus einer Kassette 183 Mark. Der eine besaß Ortskenntnis, er war bis wenige Tage vor dem Diebstahl in der Bräckleschen Fabrik Nachtwächter gewesen. Als sie aus der Fabrik herausstiegen, verloren sie einen Teil des Geldes, der von Kindern gefunden und vernascht wurde. Die Burschen begaben sich auf dem kürzesten Wege zum Bahnhof, aber der Telegraph war rascher als sie. Als sie in Frankfurt ankamen, wurden sie von der Polizei schon festgenommen. Das Geld war im übrigen noch nett beisammen. Der ältere der beiden Schlingel erhält fünf Wochen, der jüngere vier Wochen Gefängnis.

Geschäftliches.

Druckfehler-Berichtigung. Durch ein technisches Versehen wurde bei einem Inserat in der heutigen Mittagsausgabe die Firma weggelassen. Wir bringen das Inserat in berichtigter Form in vorliegender Ausgabe.

Garantiert am 8. April findet in Karlsruhe die Ziehung der Badischen Invaliden-Geld-Lotterie statt. Der Erlös der Lotterie ist für die badischen Invaliden, sowie für die Witwen und Waisen derselben bestimmt. Dieser edle Zweck veranlaßt gewiß Manchen zum Kauf eines oder mehrerer Lose, umsomehr als die Gewinnaussichten erheblich günstiger sind, als bei den vorhergehenden Lotterien.

Die Loszahl wurde um 20 000 verringert, die Gewinnzahl dagegen, trotzdem um 400 erhöht. Lose à 1 M 11 L. 10 M sind, solange Vorrat, bei Lotterie-Unternehmer J. Stürmer, Straßburg i. E., Langstr. 107 und den bekannten Losverkaufsstellen zu haben.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst u. Feuilleton: Julius Witte;
für Lokales, Provinzielles und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder;
für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher;
für den Inseratenteil u. Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

Bioson für Kinder jeden Alters, besonders in der Entwickelung (Schule) von unvergleichlicher Wirkung. Das echte Bioson, hergestellt unter Benutzung des Reichspatents 171871, ist erhältlich in allen Apotheken u. Drogerien, die Dose (ca. ½ Kilo) Mark 3.—. 2209

MARCHIVUM

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten".

Mannheimer Effekten-Börse.

Obligationen.

Pfandbriefe.

4% Rh. Hyp.-Bank unkündbar 1902	95.20 bz	
3½ Rh. Hyp.-B. versch.	86.60 bz	
3½ „ „ Komm.	86.60 bz	

Städte-Anlehen.

3½ Freiburg i. B.	86.—	G
3½ Heidelbg. v. J. 1903	87.20	G
3 Karlsruhe v. J. 1907	95.90	G
4 Karlsruhe v. J. 1898	85.50	
4 Lahr v. Jahre 1902	93.50	G
3½ Ludwigshafen	102.—	G
4 „ v. 1906	95.50	G
3½	89.—	G
4 Mannh. Oblig. 1912	96.40	G
4 „ „ 1907	96.40	G
4 „ „ 1908	95.10	G
4 „ „ 1901	95.40	G
3½ „ „ 1895	88.—	G
3½ „ „ 1888	88.—	G
3½ „ „ 1899	88.—	G
3½ „ „ 1903	88.—	G
3½ „ „ 1904	88.—	G
3½ „ „ 1905	88.—	G
3½ Pirmas. unkb. 1905	88.—	
3½ Wiesloch v. J. 1905	91.50	G

Eisenbahn-Oblig.

4% Oberrh. Eisb.-Ges.	94.20	G

Industrie-Oblig.

4½ A.-G. f. Seilindustr. rückzahlbar 105%	103.20	G
4½ Bad. A.-G. f. Rheinschiff. u. Seetransp.	98.50	G
4½ Bd. Anil.- u. Sodafb.	102.50	G
4½ Bad. Anil.- u. Sodafabrik Serie II	102.40	G
4 Br. Kleinlein, Hdlb	99.—	G
5 Elfg. Brauh., Goen	102.—	G
4½ Gew. Ortlan z. Nebra rückzahlbar 103%	99.—	G
4½ Heddernh. Kupferw.	99.20	G
4 Herrenmühle Genz	97.—	G
4½ Kontb.Cell.-u.Papf.	98.75	G
4½ Mannheim. Dampfschleppschiffahrt	98.—	G
4½ Mannh. Lagerhaus-Gesellschaft	98.—	G
4½ Oberrh. Elektrizit.-Werke Karlsruhe	—.—	
4½ Pf. Chem.- u. Tonwerk-A.-G., Eisenb.	101.50	G
4½ Pfälz. Mühlenw.	100.—	G
4½ Schuckert-Obligat.	99.50	G
4½ Russ. A.-G. Zellstofffabrik Waldhof bei Pernau in Livland	97.50	G
4½ H. Schöneck & Cie.	99.75	G
4½ Speyr. Brauh. A.-G.	98.—	G
4½ Speyrer Ziegelw.	98.—	G
4½ Südd. Drahtindustr.	100.—	G
4½ Tonw. Offstein A.G.		
Dr. H. Lossen, Worms	—.—	
4½ Zellstoffb. Waldhof	98.50	G
4½ Zellstoffabr. Waldhof 1905	99.70	G

Aktien.

Banken.	Brief	Geld
Badische Bank	—.—	130.—
Pfälzische Bank	—.—	130.—
Pfälz. Hypoth.-Bk.	—.—	193.50
Rhein. Credit-Bank	—.—	135.50
Rhein. Hyp.-Bank	200.50	199.50
Süddeutsche Bank	—.—	—.—
Südd. Disc.-Ges.	—.—	116.50
Bahnen.		
Heilbr. Strassenb.	74.—	—.—
Chem. Industr.		
Bad.Anil.-u.Sodaf.	—.—	533.—
Chem.Fbr.Goldenb.	—.—	253.—
Chem. Fbr. Gernsh.	—.—	190.—
Verein chem. Fabr.	360.—	—.—
Verein D. Oelfabr.	—.—	190.25
Westereg.A.-W. St.	—.—	207.—
„ „ Vz.	—.—	106.—
Brauereien.		
Badische Brauerei	68.—	—.—
Durl. Hofbräu Hagen	—.—	244.—
Eichbaum-Brauer.	102.—	—.—
Br. Ganter, Freibg.	65.—	—.—
Kleinlein, Heidelb.	—.—	201.—
Homb. Messerschm.	71.—	—.—
Ludwh. Aktienbr.	258.—	—.—
Mannh. Aktienbr.	140.—	—.—
Brauerei Sinner	—.—	247.—
Br. Schröedl, Hdlbg.	—.—	188.—
„ Schwartz, Spey.	122.—	121.—
„ S. Weltz, „	—.—	70.—
„ z. Storch „	60.—	—.—
„ Werger, Worms	64.25	—.—
Pfälz. Presshefen- und Spritfabrik	—.—	220.—
Transport u. Versicherung.		
B. A.-G. f. Rheinsch. u. Seetransport	60.—	68.—
Rh. Dampfschlepp.	—.—	—.—
Mannh. Lagerhaus	103.—	104.—
Frankonia Rück- u. Mitvers. vm. Bad. Rück- u. Mitvers.	1823	—.—
Fr. Transp.-Unf. u. Glas-Vers.-Ges.	—.—	2300
Bad. Assekuranz	1825	—.—
Continental Vers.	—.—	575.—
Mannh. Versicher.	—.—	520.—
Oberrh. Vers.-Ges.	—.—	1080
Württ. Trsp.-Vers.	—.—	700.—
Industrie.		
A.-G. f. Seilindustr.	—.—	118.—
Dingler'sche Maschinenfabrik	—.—	107.
Emailw. Maikamm.	—.—	96.—
Ettlinger Spinnerei	—.—	105.50
H. Fuchs Wgf. Hdlbg.	—.—	158.—
Hüttenh. Spinnerei	—.—	22.—
Heddernh. Kupfer u. Südd. Kabw. Frkf.	—.—	119.50
Karlsr. Maschbau	—.—	161.—
Nähmf. Haid & Neu	—.—	212.—
Kontb. Cell.-u. Papf.	170.—	—.—
Rh. Gummi- u. Asb.	161.—	160.—
Maschfbr. Badenia	—.—	100.—
Oberrh. Elektrizit.	—.—	33.—
Pfälz. Mühlenw.	—.—	183.—
Pf. Nähm. u. Fahrrf.	—.—	169.—
Portl.-Zem. Hdlbg.	—.—	146.50
Rh. Schuckert-G.	137.—	—.—
H. Schöneck & Cie.	—.—	207.—
Südd. Draht-Ind.	122.—	—.—
Ver. Frb. Ziegelw.	62.—	—.—
„ Speyr.	—.—	—.—
Würzmühle Neust.	—.—	—.—
Zellstoffb. Waldhof	—.—	231.—
Zuckerf. Waghäus.	—.—	166.20
Zuckerf. Frankent.	—.—	379.30

Aktien industrieller Unternehmungen

	17.	15.
Aluminium Neuh.	—.—	—.—
Anatög. Buntpapfb.	172.—	172.—
„ Rauchpast.	131.90	131.90
R. Bad. A.-G. Berlin	75.—	75.—
Südd. Immob.-Ges.	58.—	58.—
Grün & Bilfinger	123.—	123.—
Wayss & Freytag	143¼	143.25
Eichbaum Mannh.	101.50	101.75
Frkf. (Henninger)	117.—	117.—
do. Pr.-Aktien	119.—	119.—
Herkules (Cassel)	183¼	183½
Mannheim. Akt.-Br.	148.—	148.—
Parkakt. Zweibr.	85.—	85.—
Tucher Freih. v.	150½	256.50
Weltz, Sonne, Spey.	75.—	75.—
Biel-u.Silbh. Braub.	112.—	112.50
Bad. Anilinfabrik	532.—	533.—
Cementw. Heidelb.	141.—	141.50
Cementf. Karlstadt	121.—	121.—
Chem. Werke Albert	440.—	440.—
Ch. Gernsh. Heubr.	170.—	170.—
Chem. Fabr. Griesh.	242.—	242.—
D. Gold- u. Silb. S.-A.	577½	579½
Farbwerke Höchst	623¼	624.90
V. chem. Fbr. Mannh.	350.—	350.—
Kaliwerk.-Industr.	333.—	333.50
Rütgerswerke	193.—	193.30
Ultramarinfbr., V.	220.—	220.—
Wegelin Russfabr.	207.—	207.—
Südd. Drahtind. Mh.	—.—	—.—
Akkum.-Fbr. Berl.	409.75	400.—
Elektr.-Ges. Allg.	273¾	232.—
Bergmann-Werke	—.—	118.—
Brown, Boveri & Co.	140.—	139.70
Deutsch-Uebs. (El.)	160¼	160.10
Lahmeyer	122½	122½
El.-Ges. Schuckert	133¼	140½
Rhein. Schuck.-G.	134.70	134.70
Siemens & Halske	209½	209½
Voigt & Haeffner	183½	183½
Gummi Peter	74.—	71.—
Heddernh. Kupferw.	118.—	118.—
Kilkirch. Mühlenw. Strassburg	123.—	123.—
Kunstseidfbr. Frkf.	65.—	65.—
Lederw. St. Ingbert	47.70	47.60
Spicharz Lederw.	61.—	62.
Ludwigsh. Walzm.	176.—	176.—
Adlerfahrr. Kleyer	574.75	577.—
Armatur Hilpert	105.60	107.—
Badenia (Weinh.)	176.—	176.—
Dürrkopp Bielefeld	382.—	389½
Daimler Motoren	303½	302½
Eis.-,Fahr.-u.Autw.	122.—	122.—
Gritzner (Durlach)	253.—	253.—
Karlsr. Maschfbr.	154.—	151.—
Mannesmannrw.	206¼	205.—
Maschf.-Armf. Klein	143½	143½
Pf. Nähm. u. Fahrrfb. Gebr. Kayser	189.—	189.—
Schnellpr. Frankth.	283.—	281.—
Schraubenf. Kram.	190.—	190.—
Ver. D. Oelfabriken	169.—	170.—
Pf. Pulvf. St. Ingbert	136.—	136.—
Schlinck & Co. Hamb.	157½	157½
Ver. Fränk. Schuhf.	133½	133½
Schuhf. Herz, Frkf.	131½	131½
Seilindustr. (Wolff)	129.—	129.—
D'wall, Lamperth.	—.—	—.—
Ettlingen	112.60	112.60
Kammg. (Kaisersl.)	204¼	204.75
Waggonfabr. Fuchs (Heidelberg)	155.—	155.—
Zellstoffb. Waldhof	233.—	233½
Bad. Zuckerfabrik	193.30	195.—
Frankenth. Zuckfb.	399.40	379.30

Aktiendeutscher u. ausländ. Transportanstalten.

	17.	15.
Schantungb.-S.Akt.	124½	124½
Südd. Eisenb.-Ges.	127.20	127.20
Hamburger Packet	151.—	152½
Norddeutsch. Lloyd	119½	120½
Oest.-Ung. Staatsb.	152½	152½
Oest. Südb. Lomb.	23¾	24.—
Oest. Meridionalb.	112.—	—.—
Ital. Mittelmeerb.	—.—	112½
Baltimore u. Ohio	99½	130.45
Prince Henry	—.—	—.—

Bergwerksaktien.

	17.	15.
Aum.-Friede (Br.)	172.—	173.—
Bochumer Bergb.	211.—	212.—
Buderus	113.50	113.95
Concord. Bergb.-G.	325.—	325.—
Deutsch. Luxembg.	158.—	160½
Eschweiler Bergw.	207½	208½
Friedrichsh. Bergb.	173.—	173½
Gelsenkirchener	193½	191½
Harpener Bergbau	188.—	190½
Hasenm. Bergbau	—.—	—.—
Kaliw. Aschersleb.	—.—	—.—
Kaliw. Westeregeln	206½	206.50
Oberschl. Eisenind.	80½	82.—
Phönix Bergb.	253½	255.—
Ver. Kön.-u. Laurah.	173½	175.—
Gewerksch. Rossl.	—.—	—.—

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

	17.	15.
4 Frkf. Hyp.-B. S. 14	96.40	96.40
4 do. S. 18	96.40	96.40
4 do. S. 15 u. 17	96.40	96.40
4 do. S. 20	97.50	97.50
4 do. S. 21	98.—	98.—
3½ do. S. 12, 13 und 15	86.60	86.60
3½ do. S. 19	86.60	86.60
3½ do. Komman.-Obl. S. 1	86.—	86.—
4 do. Hyp.-Kr.-V. S. 16-19, 21-27, 31, 32-42	95.50	97.50
4 do. S. 43	96.50	97.50
4 do. S. 46	96.50	96.50
4 do. S. 47	96.40	96.40
4 do. S. 48	97.80	97.80
4 do. S. 49	96.60	94.90
4 do. S. 50	96.60	96.60
4 do. S. 51	97.—	97.—
3½ do. S. 44	88.—	88.—
3½ do. S. 28-30 und 32 (tilgb.)	88.—	88.—
3½ do. S. 45 (tilgb.)	97.90	97.90
3½ Pfälz. Hyp.-Bk.	98.70	98.70
4 do. do.	97.40	97.40
4 do. 1917	97.60	97.60
4 do. 1920	97.60	97.60
4 do. 1922	98.40	98.40
4 Pr. Centr.-Boden-Credit-G. v. 1890	96.—	95.60
4 do. 1899, 1901 und 1903	95.80	95.80
4 do. v. 1906	95.80	95.80
4 do. v. 1907	95.80	95.80
4 do. v. 1909	95.90	95.90
4 do. v. 1910	96.20	96.20
4 Pr. Centr.-Kom. von 1901	96.80	96.80
4 Pr. Centr.-Kom. von 1899	97.30	97.30
4½ Pr. Hyp. A.-B. abgest.	94.—	94.10
4 do. abgest.	94.—	95.50
3½ do. abgest.	85.70	85.70
4 do. v. 1904	94.80	95.10
4 do. v. 1905	95.—	95.10
4 do. v. 1907	95.50	95.40
4½ Pr. Pfdbr. 18, 19 und 22	95.80	95.30
4½ do. E. 25	95.30	95.30
4½ do. E. 27	96.10	96.10
4½ do. E. 29	96.20	96.20
4½ Pr. Pfdbr.-Bk.-E. 29	96.10	96.30
4½ do. E. 30 u. 31	96.30	96.30
4½ do. E. 32 u. 33	96.50	96.50
3½ do. E. 28	—.—	—.—
3½ do. E. 23	90.30	90.30
3½ do. Kleinb. 1904	87.—	87.—
4½ Rh. Hyp. Bank-Pfdb. Mannh. 1902-07	96.—	96.—
4½ do. kdb. ab 1912	96.—	96.—
4½ do. unk. b. 1917	96.20	96.30
4½ do. „ 1919	96.20	96.30
4½ do. „ 1921	97.—	97.—
4½ do. „ 1923	97.70	97.70
3½ do.	86.—	86.—
3½ do. „ 1914	86.00	86.00
3½ do. Kommunal	86.00	86.00
4½ do. „	98.—	98.—
2½ Ital. stl. gar. E.B.	—.—	65.60
Oberrh. Vers.-Ges.	—.—	—.—
Mannh. Vers.-G.-A.	914.—	914.—
Oberrh. Eisenb.-G.	—.—	—.—
Mannh. Stadtanl.	—.—	96.75
Bayer. Staatsanl.	99.30	99.30

Nachbörse. Kreditaktien 202.—. Diskonto-Commandit 188½, Staatsbahn 152½, Lombarden 23¼.

Frankfurter Effekten-Börse.

Frankfurt a. M., 17. März. (Anfangskurse). Kreditaktien 202.—, Diskonto-Commandit 187½, Darmstädter 122½, Dresdner Bank 152½, Handelsgesellschaft 165½, Deutsche Bank 254.— Staatsbahn 152.—, Lombarden 23½, Bochumer 211.—, Gelsenkirchen 193½, Harpener 188¾, Laurahütte —.—. Tendenz schwach.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Comp.

Reichsbankdiskont 6 Prozent.

Schlusskurse.

Wechsel.

	17.	15.		17.	15.
Amsterdam kurz	169.10	169.30	Check Paris	80.966	80.975
Belgien „	80.425	80.425	Paris kurz	80.90	80.925
Italien „	79.216	79.275	Schweiz. Plätze „	80.88	80.883
Check London „	20.45	20.447	Wien „	84.35	84.45
London „	20.41	20.405	Napoleond'or	16.30	16.30
			Privatdiskont	6%	5⅞

Staatspapiere. A. Deutsche.

	17.	15.
4% deutsch. R.-A.	98.65	98.90
3½ „ „	86.20	86.70
3% „ „	75.60	75.80
4% pr. Kons. St.-A.	98.70	98.75
3½ „ „	86.00	86.40
3% „ „	75.90	75.80
4 bad. St.-Anl. 1901	98.90	—.—
4% „ „ 1908/09	96.85	96.70
4% bad. St.-A. 1911	98.90	98.60
3 „ „ 1896	—.—	—.—
3½ bd. St.-O. (ab.) fl	86.50	86.50
3½ „ „ M.	91.50	91.50
3½ „ „ 1900/05	86.60	87.—
3½ „ „ 1909/12	84.20	84.00
3½ „ „ 1907/15	—.—	86.00
4 bayr. Eb.-A.-A. 1915	98.60	98.60
4 „ „ 1919	98.40	98.60
3½ do. u. Allg. Anl.	84.70	85.—
3 do. E.-B.-Obl.	76.50	—.—
4% Pfälz. E.-B.-Pr.	99.70	—.—
3½ Pfälz. E.-B.-Pr.	87.80	87.50
3½ Pf. Kons. 1896	88.—	88.—
4 Hessen 1903/10	94.00	97.20
3 Hessen	73.30	73.40
3 Sachsen	73.60	76.60
4 Württemb. 1910	98.10	97.20
4 Mannh. 1907/8/70	96.30	96.30
4 „ 1912-1917	98.80	98.90
3½ N. St.-A. 1909/9/10	83.20	83.50

B. Ausländische.	17.	15.
5% Bulgaren	99.50	99.—
3½ Italien. Rente	—.—	—.—
4⅕ Oest. Silberr.	86.45	86.25
4⅕ „ Papierr.	—.—	—.—
4% „ Goldrt.	90.95	90.—
3 Portug. Serie	—.—	63.20
3 „ „ III	65.60	66.10
4½ neue Russ. 1905	98.70	99.70
4 Russen von 1880	89.—	—.—
4 spanische Rente	93.70	93.50
4 Türk. kv. un. 1903	77.30	77.30
4 „ unif.	85.90	85.90
4 Ung. Goldrente	85.70	85.30
4 „ Kronenr.	81.70	82.60
5 Arg. i. Gold-A. 1887	—.—	—.—
5% Chinesen 1896	95.90	96.—
4½ „ 1898	93.—	93.—
4½ Japaner	91.10	90.70
5% Mex. Auss. 99/00	—.—	96.—
3 Mexikan. innere	57.25	57.50

Verzinsliche Lose.

	17.	15.
4 Bad. Prämien	177.20	170.10
4 Oesterr. 1860	175.80	176.—
Türkische	159.60	157.20

Unverzinsliche Lose.

	17.	15.
Augsburger	—.—	34.50
Freiburger	—.—	100.—

Bank- und Versicherungs-Aktien.

	17.	15.
Badische Bank	129.50	129½
Berg.- u. Metallbk.	132.60	137.50
Berl. Handels-Ges.	166½	167.—
Com.- u. Disk.-Bk.	—.—	—.—
Darmstädter Bank	122.—	122.—
Deutsche Bank	253½	254¼
Deutschasiat. Bank	126.—	126.—
Deutsche Eff.-Bank	118½	118½
Diskonto-Comm.	188½	188½
Dresdener Bank	153½	154.—
Mitteld. Bank und Kredit-G.	133.50	137.50
Eisenb.-Rentbank	162½	160.—
Frankf. Hypoth.-Bk.	215½	215½
Frkf. Hyp.-Creditv.	140.—	140½
Nationalbank	120½	120.—
Oesterr.-Ungar. Bk.	145.35	146.—
Oesterr. Länderbk.	134½	136½
„ Kred.-Anst.	202.—	202¼
Pfälzische Bank	130.—	130.—
Pfälz. Hyp.-Bank	193.50	193½
Preuss. Hyp.-Bank	111.—	111.50
Reichsbank	133.75	133.75
Rhein. Kreditbank	135.60	135.90
Rhein. Hypothek.-Bank Mannheim	197.50	199½
Schaaffh. Bankver.	113.—	113½
Wiener Bankver.	134½	133.10
Südd. Diskont	118.—	118.—
Bank Ottomane	120.—	120.—

Ausländische Effekten-Börsen.

Londoner Effektenbörse.

London, 17. März. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse

	17.	15.
2½ Consols	73 1/16	73 1/16
3 Reichsanleihe	76.—	76.—
5% Argent. 1890	101.—	101.—
4 Argen.	85.—	85.—
4 Italiener	—.—	—.—
4 Japaner	84½	84½
4½% do. do. II. S.	91½	91½
5 Mexikaner	97½	97½
4% Russen 89	91½	91.—
Ottomanbank	15½	15½
Amalgamated	71⅞	71½
Anacondas	7½	7½
Rio Tinto	73⅞	73⅞
Tanganyika	2 1/16	2 1/16
Utah Copper	—.—	—.—
Central Mining	10⅜	10⅜
Chartered	1 1/16	1 1/16
De Beers	21½	21 1/16
Eastrand	2 1/16	2⅛
Goduld	1 1/16	1.—
Goerz	[illegible]	[illegible]
Goldfields	2 1/16	2 1/16
Jagersfontein	7 1/16	7 1/16
Geddersfontein	12 1/16	12.—
Premier	11 1/16	11 1/16
Randmines	6 1/16	6⅛
Atchison comp.	104.—	104.—
Canadian	229¾	230⅛
Baltimore	103.—	103.—
Chicago Milwauke	112.—	112.—
Denvers com.	20½	20½
Erie com	27⅞	27⅛
Greatwestern	15.—	15.—
Grand Trunk ord.	29⅛	29⅛
Gr. Trunk III pref	61⅛	61⅛
Louisville	137.—	137¼
Missouri Kansas	25½	25¾
Ontario	31.—	31½
Pennsylvania	60⅛	60⅛
Rock Island	21⅛	22⅛
Southern Pacific	102.—	101¾
Southern Railway	25⅝	25⅝
Union com.	152½	153½
Steels com.	61⅛	62⅛

Tendenz: ruhig.

Pariser Effekten-Börse.

Paris, 17. März. Anfangskurse.

	17.	15.
3% Rente	89.12	89.07
Spanier	92.75	92.95
Türkische Lose	—.—	—.—
Banque Ottomane	—.—	—.—
Rio Tinto	1866	1866
Chartered	28.—	28.—
Debeers	536.—	538.—
Eastrand	71.—	73.—
Goldfield	65.—	66.—
Randmines	167.—	167.—

Tendenz: willig.

Wiener Effekten-Börse.

Wien, 17. März. Vorm. 10 Uhr.

	17.	15.
Kreditaktien	631.70	631.50
Länderbank	519.—	517.50
Wien. Bankverein	—.—	—.—
Staatsbahnen	704.20	705.50
Lombarden	113.70	114.80
Markenoten	118.40	118.37
Wechsel Paris	95.50	95.67
Oest. Kronenrente	84.25	84.15
Oest. Papierrente	86.75	86.50
„ Silberrente	87.—	86.70
Ungar. Goldrente	103.—	103.—
„ Kronenrt.	82.45	82.45
Alpine Montan	1057	1057.5
Skoda	809.—	844.50

Tendenz ruh.

Wien, 17. März. Nachm. 1.30 Uhr.

	17.	15.
Kreditaktien	630.70	631.—
Oesterreich-Ung.	2040	2045
Bau u. Betr. A.-G.	—.—	—.—
Unionbank	600.—	599.—
Ungar. Kredit	824.—	824.—
Wien. Bankverein	517.—	517.—
Länderbank	518.—	515.—
Türkische Lose	227.—	225.—
Alpine	1055	1057
Tabakaktien	—.—	—.—
Nordwestbahn	—.—	—.—
Oester. Waffenfbr.	940.—	940.—
Staatsbahn	703.—	704.70
Lombarden	113.—	114.—
Buschtherad B.	—.—	—.—
Oest. Papierrente	86.75	86.50
„ Silberrente	87.—	86.70
„ Goldrente	105.50	105.60
Ungar. Goldrente	103.—	103.—
„ Kronenrt.	82.45	82.50
Wch. Frankf. vista	118.41	118.40
„ London „	24.21	24.20
„ Paris „	95.07	95.65
„ Amsterd. „	199.45	198.45
Napoleon	19.17	19.17
Markenoten	118.41	118.40
Ultimo-Noten	118.28	118.27
Skoda	835.50	841.—

Tendenz: ruhig.

Berliner Effekten-Börse.

Berlin, 17. März. (Anfangs-Kurse.)

	17.	15.
Kreditaktien	—.—	—.—
Diskonto-Komm.	188⅝	188¼
Staatsbahnen	—.—	—.—
Lombarden	23½	—.—
Bochumer	211.25	212½
Laurahütte	173½	—.—
Phönix	253½	254½
Harpener	188.12	189.50

Tend.: schwach.

Berlin, 17. März. (Schlusskurse.)

	17.	15.
Wechsel auf Amsterdam kurz	—.—	169.35
Wechsel London	20.445	20.445
Wechsel Paris	80.92	80.97
Wechs. a. Wien kurz	84.43	84.27
3% Reichsanleihe	98.80	98.60
3½% Reichsanl.	86.50	86.70
3% Reichsanleihe	75.40	75.90
4% Consols	98.80	98.80
3½% „	86.50	86.70
3% „	75.60	75.50
4% Bad. v. 1901	97.10	—.—
4% „ „ 1908/09	—.—	97.—
3½ „ convert.	—.—	—.—
3½ „ v. 1902/07	84.70	—.—
3½% Bayern	85.—	85.—
3½% Hessen	84.60	85.—
3% Hessen	73.10	73.—
3% Sachsen	76.60	76.60
4½ Argent. v. 1897	84.—	84.00
5 Chinesen v. 1896	98.75	99.40
4½ Japaner	91.10	91.10
4½ Italiener	—.—	—.—
Mannh. Stadtanl.	96.30	96.30
4 Oest. Goldrente	88.75	89.80
3 Portug. unif. S.3	65.30	65.30
5 Rumänen v. 1903	99.40	99.40
4½ Russ. Anl. 1902	89.50	90.90
4 Türken unif.	86.30	86.10
Türk. 400 Frc.-Lose	156.—	158.60
4½ Bagdadbahn	79.40	79.50
Oest. Kreditaktien	—.—	—.—
4½ Ung. Goldrente	85.90	85.90
4% „ Kronenr.	81.60	82.—
Berl. Handels-Ges.	—.—	166½
Darmstädter Bank	122½	122¼
Deutsch-Asiat. Bk.	125.—	126.—
Deutsche Bank	253¾	254¼
Disconto-Komm.	188⅝	188¼
Dresdner Bank	153½	153½
Reichsbank	134.20	134.20
Rhein. Kreditbank	135.60	135.50
Russenbank	159.20	159.60
Schaaffh. Bankv.	113.20	113.80
Südd. Disc.-G. A.-G.	116.—	116.—
Staatsbahn	—.—	—.—
Lombarden	23¾	24¼
Baltimore u. Ohio	99½	99½
Canada Pacific	225½	227½
Hamburger Packet	150.60	151.60
Hansa	307.50	303.50
Norddeutsch. Lloyd	118.70	120.—
Adlerwerk Kleyer	573.—	577.20
Allgem. Elektr.-G.	230.—	231½
Aluminium	257.—	250.95
Anilin	530.50	534.—
Anilin Treptow	422.70	424.20
Aronbg. Bergwbsg.	424.—	424.50
Bergmann Elektr.	116.—	115.50
Bochumer	211.—	212½
Brown, Boveri & Co.	139.20	139.50
Bruchsal. Maschfb.	321.20	329.—
Chem. Albert	439.20	441.70
Daimler	302.—	303.—
Deutsch-Luxembg.	160.—	158½
Dynamit-Trust	174.—	—.—
Deutsch-Ueberses	160.40	160.50
D. Gasglühl. Auer	463.—	465.—
D. Waffen- u. Mun.	566.—	571.—
D. Steinzeugwerke	239.—	238.—
Elberfeld. Farben	531.50	534.—
Essen. Kreditanst.	166.50	166.50
Façon Mannstädt	139.—	139.70
Faber Bleistiftfbr.	272.60	272.90
Felten & Guilleaume	143.40	143.70
Gritzner Maschin.	292.20	292.20
Gr. Berl. Strassenb.	170.70	170.30
Gelsenkirchner	193½	191½
Harpener	187½	189½
Höchster Farbwk.	622.—	625.70
Hohenlohewerke	171.60	171.—
Kaliw. Aschersleb.	149.—	159.20
Kölner Bergwerk	522.—	522.60
Cellulose Kosth.	165.—	168.—
Lahmeyer	121.—	121.—
Laurahütte	172¾	175⅛
Licht und Kraft	125.70	125.90
Lothringer Cement	113.50	115.50
Ludw. Loewe & Co.	323.20	325.60
Mannesmannröhr.	205.—	206.—
Oberschl. Eisb.-Bd.	100.60	101.—
Orenstein & Koppel	192.50	193.60
Phönix	253½	254½
Rhein. Stahlwerke	162.—	163.20
Rombacher Hütte	158.—	158.—
Rütgerswerken	192.50	193.—
Schuckert	139.40	140.60
Siemens & Halske	209.90	209.60
Sinner-Brauerei	246.—	247.—
Stettiner Vulkan	132.—	130.30
Tonwar. Wiesloch	125.—	125.—
Ver. Glanzst. Elberf.	636.—	638.—
Ver. Köln-Rottweil.	324.—	323.70
Westeregeln	205.20	206.—
Westf. Dr. Langendr.	110.—	110.70
Witten. Stahlröhr.	—.—	178.—
Zellstoff Waldhof	234.00	233.60
Otavi	108.—	108.50
South West-Afrika	122.20	122.70
Vogtl. Maschinfbk.	399.—	401.20
Naphta Petrol.-Rob.	349.60	352.80
Ver. Fränk. Schuhf.	134.—	134.—
Bielef. Maschinenf.	371.70	—.—
Süd Hambg. Dpfscht.	189.—	191.60

Privatdiskont 6%.

W. Berlin, 17. März. (Telegr.) Nachbörse

	17.	15.
Kredit-Aktien	202½	202½
Diskonto-Komm.	188⅝	188⅝
Staatsbahn	—.—	152½
Lombarden	23¾	24½

Produkten-Börsen.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse

vom 17. März.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kg bahnfrei hier.

Weizen, pfälz. neu	21.25—21.50
„ nordd.	00.00—00.00
„ russ. Azim.	23.50—24.—
„ Ulka	00.00—00.00
„ Krim Azim.	00.00—00.00
„ Taganrog	00.00—00.00
„ Saxonska	24.00—00.00
„ rumän.	23.75—24.25
„ Kansas II	23.50—00.00
„ am. Winter	00.00—00.00
„ Manitob. II	23.50—00.00
„ Wall. Wall.	00.00—00.00
„ Australier	00.00—00.00
„ Laplatanes	23.50—00.00
Kernen	21.25—21.50
Roggen, pfälz. neu	17.75—00.00
„ russischer	00.00—00.00
„ nordd.	00.00—00.00
Gerste, hiesige	17.75—18.25
Gerste, Pfälzer	18.00—18.75
Futtergerste	16.25—00.00
Hafer, bad.	16.50—18.00
„ nordd.	00.00—00.00
„ russischer	18.75—20.75
„ La Plata neu	17.50—00.00
„ Amer. Clips.	18.25—00.00
Mais, amer. Mixed	00.00—00.00
„ Donau	00.00—00.00
„ La Plata	16.50—00.00
Kohlreps, deutsch.	33.50—00.00
Wicken, Königsbg.	22.50—23.25
Rotklee, Italiener	160.00—170.0
„ Franz.	180.00—190.0
„ Luz. fil.	115.00—125.0
„ Prov.	140.00—150.0
Esparsette	35.00—40.00

Weizenmehl Nr.	00	0	1	2	3	4
	33.25	32.25	30.25	28.75	27.75	23.25

Roggenmehl Nr. 0) 26.50 1) 24.00.

Tendenz: Weizen ruhig. Uebrigens unverändert.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 17. März. (Telegramm.) (Produktenbörse.) Preise in Mark per 100 kg frei Berlin netto Kasse.

	17.	15.
Weizen Mai	208.25	208.—
Juli	219.50	—.—
September	204.25	204.50
Roggen Mai	169.25	170.25
Juli	170.75	172.25
September	—.—	168.—
Hafer Mai	168.75	104.75
Juli	166.75	166.75
Mais Mai	—.—	—.—
Juli	—.—	—.—
Rüböl März	—.—	—.—
Mai	65.40	65.30
Oktober	65.40	—.—
Spiritus 70er loco	—.—	—.—
Weizenmehl	27.75	27.75
Roggenmehl	22.60	22.70

Liverpooler Produktenbörse.

Liverpool, 17. März. (Anfangskurse.)

	17.	15.	Diff.
Weiz. Rt. Wint. st. per Mai	7/2⅛	7/3	—⅛
per Juli	7/2⅛	7/2⅛	—⅛
Mais La Plat. rh. per Mai	4/11⅛	4/11⅛	—⅛
per Juli	nom.	5/4	—

Budapester Produktenbörse.

Budapest, 17. März. Getreidemarkt. (Telegramm.)

	17. per 50 kg.	15. per 50 kg.
Weiz. April	11.28 will.	11.27 fest
„ Mai	11.54	11.71
„ Okt.	12.—	12.12
Rogg. April	9.30 will.	9.40 fest
„ Okt.	9.30	9.46
Hafer April	9.38 will.	9.46 fest
„ Okt.	8.40	8.48
Mais Mai	7.45 will.	7.44 fest
„ Juli	7.73	7.76
Kohlraps	16.89 träg.	16.65 ruh.

Wetter: Bewölkt.

Mannheim, 17. März. (Privat.) Platz-Leinsaat Mk. 31.50, bis 32.—, disponibel mit Sack waggonfrei Mannheim.

Mannheim, 17. März. (Preise für Futterartikel.) (Privat.) Kleeheu Mk. 6.50, Wiesenheu Mk. 7.50, Maschinenstroh Mk. 3.60, Weizen-Kleie Mk. 10.—, getrocknete Treber Mk. 14.25. Alles per 100 Kg.

Anfangskurse.

Frankfurt a. M., 17. März. Phönix Bergb. 253½, Deutsch-Luxemburger 159½, Elekt. Edison 232½, Elekt. Schuckert 135½, Baltimore Ohio 100—, Paketfahrt 151—, Nordd. Lloyd 119½, 1902er Russen —.—, Türkenlose —.—, Schantungbahn 124½.

Tendenz: schwach.

Zucker.

Magdeburg, 17. März. Zuckerbericht. Kornzucker 88% o. S. 0.00——0.00—, Nachprodukte 75% o. S. 7.70—7.82½, ruhiger. — Brodraffinade I. ohne Fass 20.00——20.25—, Krystallzucker I. mit S. 00.00—.00, gemahlene Raffinade mit Sack 19.75——20.00—, gemahlene Melis mit Sack 19.25——19.50—, geschäftslos.

Magdeburg, 17. März. (Telegr.) Rohzucker I. Produkt transito frei an Bord Hamburg per März 9.87½ G., 9.92½ B., per April 9.95.— G., 9.97½ B., per Mai 10.05— G., 10.07½ B., per August 10.30.— G., 10.32½ B., p. Okt.-Dez. 10.05.— G., 10.07½ B., per Jan.-März 10.17½ G., 10.22½ B.

Tendenz: ruhiger. Mild, windig.

Hamburg, 17. März. (Telegr.) Zucker per März 9.90—, per April 9.92½, Mai 10.05—, Aug. 10.32½, Okt.-Dez. 10.07½, Jan.-März 10.20—, behauptet.

Kaffee.

Hamburg, 17. März. (Telegr.) Kaffee good average Santos per März 57.—, Mai 56½, Sept. 58½, Dez. 58—, stetig.

Baumwolle und Petroleum.

Bremen, 17. März. (Telegr.) Baumwolle 63½, stetig.

Eisen und Metalle.

London, 17. März, 1 Uhr. Anfang. Kupfer matt 64½, 3 Monate 64⅞. — Zinn ruh. per Kasse 208.—, 3 Monate 206.—. — Blei spanisch fest 15 15/16, englisch 16⅛. — Zink träge 24 1/16, spezial 25⅛.

Glasgow, 17. März. Cleveland Roheisen Middlesborough Warrants (Eröffnung) per Kasse 63 sh. 07½ d. Geld, 3 Monate 63 sh. 11.— d. Geld. unregelmässig.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adr.: Margold. Fernspr.: Nr. 56, 1637, 6436

17. März 1913. Provisionsfrei!

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:	Verkäufer %	Käufer %
Atlas-Lebensversich.-Gesellsch., Ludwigshafen	M. 425	420
Badische Feuerversicherungs-Bank	M. 230	M. 210
Baumwollspinnerei Speyer Stamm-Aktien	32	—
„ Vorzugs-Aktien	84	70
Benz & Co., Mannheim	240	244
Bruchsaler Brauerei-Gesellschaft	62	—
Bürgerbräu, Ludwigshafen	—	248
Deutsche Celluloidfabrik, Leipzig	250	240
Deutsche Südseephosphat A.-G.	174	167
Europa, Rückvers., Berlin	M. 540	M. 520
Erste Deutsche Ramiegesellsch., Emmendingen	390	—
Erste Oesterreich. Glanzstoffabriken	187	184
Fahr Gebr., A.-G., Pirmasens	70	66
Fink, Eisen- u. Broncegiesserei, Mannheim	50	—
Forsyth G. m. b. H.	—	192
Herrenmühle vorm. Genz, Heidelberg	79	—
Kinematografie u. Filmverleih, Straßburg	92	88
Kühnle, Kopp u. Kausch A.-G., Frankenthal	136	133
London u. Provincial Electric Theatres Ltd.	18/6	—
Maschinenfabrik Werry	111	—
Neckarsulmer Fahrzeugwerke Stamm-Aktien	114	—
Oesterr. Petroleum-Ind. „Opiag"	K. 1750	nom. Bez
Pacific Phosphate Shares alte shares	L 4⅛	L 4⅛
„ „ „ junge	L 2⅛	L 2⅛
Preussische Rückversicherung	M. 360	320
Rheinau Terrain-Gesellschaft	—	125
Rheinische Autom.-Gesellsch. A.-G., Mannheim	236	—
Rheinische Metallwarenfabrik, Genußsch.	M. 245	M. 236
Rheinschiff.-A.-G. vorm. Fendel, Mannheim	—	—
Schlosshotel Heidelberg	90	—
Stahlwerk Mannheim	121	118
Süddeutsche Jute-Industrie, Mannheim	119	—
Süddeutsche Kabel, Mannheim, Genußsch.	M. 180	—
Unionwerke A.-G., Fabrik f. Brauerei-Einricht.	186	—
Unionbrauerei Karlsruhe	82	81
Union, Projektionsgesellschaft, Frankfurt	273	270
Vita Lebensversich.-Gesellschaft, Mannheim	M. —	M. 540
Waggonfabrik Rastatt	87	82
Weissenhofterrain A.-G., Stuttgart	88	—
Westdeutsche Eisenwerke Kray	108	104
Zschocke-Werke, Kaiserslautern	96	—

Der Abschluß der Bank von England, die im Gegensatz zu den übrigen großen Zentralnotenbanken außer ihren Wochenausweisen keine Geschäftsberichte veröffentlicht, wurde kürzlich in der von Mr. Alfred Clayton Cole geleiteten Sitzung des Direktoriums vorgelegt. Für das am 28. Februar beendete Halbjahr soll eine Dividende von 4½ Prozent ausgeschüttet werden. Der vom Gewinn verbleibende Rest in Höhe von 3 020 770 Pfd. Sterl. wird als „Reservefonds" vorgetragen. Die Aktien der Bank von England, die außer in London, Edinburg, Liverpool und Manchester notiert werden, haben gegenwärtig einen Kursstand von 244 Pfd. Sterl. 9 sh. inne und verzinsen sich mit 3.7 Prozent. Im Gegensatz zu den Aktien der Bank von Frankreich, die jetzt eine Rekordhöhe erreicht haben, ist der Kurs der Aktien der Bank von England auf einem sehr niedrigen Niveau angelangt.

Ankauf

Kinderbett zu kaufen gesucht. Off. unt. 18812 an d. Expedit.

Verkauf

Zol. Bett, Kleiderschrank, Bücherschrank, Vertiko, 2 th. Wollmatratze alles wie neu, bill. zu verk. 19875 J 2, 19, part. r.

Hoftor gut erhalten, Eichenholz, billig zu verkaufen. 18910 Joh. Bilz, U 1. 7

140

Mk. nur zahlen Sie für eine prima echt 70086

Pitch pine-Küchen-

Einrichtung, mit gross. Buffet, Anrichte, Tisch, 2 Stühle, 1 Hocker. Enorme Auswahl in Küchen jeder Ausf. u. Preisl. Einzel-Möbel jeder Art in grösster Auswahl. Gross. Möbel-Lager in 5 Etagen.

H. Schwalbach Söhne B 7, 4, Magazin

Theke mit Wurstständer, Käseglocken und 1 Küchenschrank billig zu verkauf. 18747 B 2, 2, II. Stock.

Hotelspeisefett

Prima Qualität hell per Pfund 45 Pfg. frisch eingetroffen 18893 Saffer's Delikatessengesch. Ecke Humboldt u. Riedfeldstraße.

Zu verkaufen ein gut erhaltener 80020 **Badeofen** Zu erfrag. vormitt. zwisch. 10 u. 11 Uhr Werderstr. 17, 3.

Wegen Wegzug!

Schöne Kücheneinrichtung billig zu verkaufen 18917 Holzstr. 12 IV, rechts

Stellen finden

Jung. Friseur-Gehilfe sof. gef. Gehalt 35—40 M. Otto Weber, Burscheid bei Köln. 18900

Rock- u. Taillenarbeiterinnen u. Lehrmädch. gesucht, sowie auch Fräulein z. Ordnen der Waren L. Abele, L 14, 4 18905

Hoher Verdienst

für Herren, welche Verbind. zu Krieger, Militärverein. und sonstigen nationalen Kreisen haben in Stadt und Land gesucht. Bei gut. Erfolg auch feste Anstellung. Die Sache ist auch als Nebenbeschäftig. sehr geeign. Näh. durch A. Stein, Mannheim, Collinistr. 10, p. 80017

Besseres Mädchen

für Nachmittags zu zwei Kinder sof. gef. Zu erfrag. Kirchenstraße 4 pt. 18907

Perfekte

Stenotypistin

für Smith Premier, Dietier-Maschine und Telephonbedienung per sofort gesucht. Offerten mit Photographie, Gehaltsansprüche u. Nr. 30121 an die Expedition dieses Blattes.

15 bis 16 jährig. Mädchen für tl. Hausb. gef. 79915 Kl. Wallstadtstr. 17 part.

Ein zuverlässiges 80019 **Kindermädchen** zu ein. klein. Kinde gesucht. Werderstr. 31, 3. Stock.

Stellen suchen

Tücht. Vorarbeiter mit gut. Zeugn. sucht Stellung in chem. Fabrik od. sonst Vertrauenspost. Off. u. Nr. 18853 a. d. Exped. d. Bl.

Fräulein

evang., Doppelwaise, aus gut. Fam. im Kochen, Nähen u. allen Handarb. sehr gut bewandert, sucht Stellung auf 15. April od. 1. Mai, in einer Pension oder bei kinderl. Familie, um sich hauptsächl. im Kochen weit. gründl. auszubild. u. auch d. Tranch. u. Servier. zu erlern. Familienanschluß sehr erwünscht. Offert. bef. unt. Nr. 18809 a. d. Exped.

Tüchtige Büglerin

empf. sich in u. auß. d. Haus. Mathes, K 2, 21 3 Tr. Hth. 18577

Einen großartigen Erfolg mit Obermeyer's Medizinal Herba-Seife hatte bei Pickeln und

Mitesser

Herr H. Goldmann, Kirtorf, wie dessen Dankschreiben bezeugt. Herba-Seife à Stck. 50 Pfg., 30% verstärktes Präparat Mk. 1.— Zur Nachbehandlung Herba-Creme à Tube 75 Pfg., Glasdose Mk. 1.50. Z. h. i. d. Apotheken u. i. d. Drogerien v. J. Bongartz, D 3, 1, J. Ollendorf, P 4, 1, Fr. Becker, G 2, 2, Ludwig & Schütthelm, O 4, 3, L. Büchler, L 10, 6, Th. von Eichstedt, N 4, 13, B. Korb Nachf., E 2, 13, A. Knieriem, Traitteurstraße 52, Carl Muhlhardt, Mittelstr. 36, Ernst Huppertz, Schwetzingerstraße 26, sowie i. d. Parfümerien v. O. Heß, E 1, 16, J. Brunn Nachf. (J. J. Mehl), Q 1, 10 u. M. Oettinger Nachf., F 2, 2. 9694

Grundstücks-Zwangsversteigerung.

Das in Mannheim, Schimperstr. 28, Ecke der Spelzenstr. belegene, nachstehend beschriebene Grundstück soll am

Mittwoch, 26. März 1913 vormittags 9½ Uhr

durch das unterzeichnete Notariat in dessen Diensträumen Q 6, 1 in Mannheim öffentlich versteigert werden.

Akteneinsicht und Auskunft unentgeltlich bei dem Notariat.

Grundbuch, Band 29, Heft 8, Lgb. Nr. 388k, 3 ar 05 qm Hofraite. Hierauf steht ein vierstöckiges Wohn- und Eckhaus und ein solcher Flügelbau, I. und II. Teil nach offener Bauweise mit Backofeneinbau, unbelastet geschätzt auf 91 000 M., hiezu Bäckerei- u. Ladeneinrichtung im Werte von 1717 M. 30108

Mannheim, 14. März 1913.

Großh. Notariat 3 als Vollstreckungsgericht.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, 18. März 1913 nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung i. Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Pianino. 30038

Mannheim, 17. März 1913.

Brandt, Gerichtsvollzieher

Zwangsversteigerung.

Dienstag, 18. März 1913 nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: **Möbel und Sonstiges.**

Mannheim, 17. März 1913

Schender, Gerichtsvollzieher.

Vermischtes

Vervielfältigungen und Abschriften auf Schreibmaschinen. Karl Oberheiden (Fr. Burckhardts Nachf.), B 5, 8 Fernspr. 4391. 79894

Schwarzwälder

Bauernschinken von 3 bis 15 Pfd., Schäufele, Kinnbacken, Zungen, geräucherte Bratwürste, Bilinger. Im Anschnitt gebackener und roher Schinken, Aufschnitt. 79883

Schwarzwaldhaus E 2, 4/5.

Täglich frische **Maifische** beis billigster Tagespreis empfiehlt 30018 **J. Knab** Q 1, 14 — Tel. 299

Billige Bilder

wegen Platzmangel. Joh. Pilz, C 1, 7 Bilder-Einrahmungsgeschäft

Ankauf

Gebrauchte Möbel, Betten u. s. w. kauft 13965 Bertrand J 2, 19.

Perser-Teppiche

Die für den Frühjahrsbedarf von meinen Einkäufern in Persien, dem Kaukasus und in Konstantinopel gesammelten Teppiche sind eingetroffen

Trotz aller Einkaufs- und Transport-Schwierigkeiten ist meine Auswahl wieder vielseitig und trefflich sortiert. Der Verkauf findet zu allerniedrigsten Preisen statt

J. Hochstetter

Neu aufgenommen: 1040

Sweaters

Hermann Fuchs, N 2, 6 Kunststraße am Paradeplatz.

Städtische Handelsschule Mannheim.

Die Zeugnisse betr.

Die nach § 11 des Ortsstatuts vorgeschriebenen Tertial-Zeugnisse gelangen von Donnerstag, den 18. März 1913 ab, zur Ausgabe.

Die Lehrherren, Prinzipale, Eltern oder Vormünder unserer Schüler werden hiermit ersucht, die Kenntnisnahme der Zeugnisse gefl. so zu bescheinigen, daß dieselben mit der Unterschrift versehen in der ersten Schulwoche nach den Ferien den betr. Klassenlehrern zurückgegeben werden können.

Die Abgangs-Zeugnisse gehen den betr. Firmen vom Rektorate aus zu.

Mannheim, den 18. März 1913. 1071

Das Rektorat: Dr. Bernh. Weber.

Rohr- u. Filterbrunnen Schacht- u. Senkbrunnen Tief-Brunnen

Brunnen-Bohrungen

Joh. Brechtel Ludwigshafen a. Rh.

bis 1000 m nach Wasser, Sole, Kohlensäure, Mineralwasser, Salzen, Kalis, Erz, Erdöl. Bohrversuche u. Bodenuntersuchung. 33245

Zur Putz-Saison

empfiehlt: 30120

Ia. Bohnerwachs	Seifenpulver
Ia. Fußbodenlacke	Putztücher
Terpentin	Schwämme
Benzin	Fensterleder
Salmiak	Parkettücher
Bodenöle	Bürsten
Putzwolle	Besen
Stahlspäne	Pinsel
Schmierseife	alle Art. Bronzen
Waschseife	etc. etc.

Telephonische Bestellungen werden prompt erledigt

Lack- und Farbenhaus B 2, 7 Eugen Lutz B 2, 7

Telephon 6379

Grüne Rabattmarken.

Café Karl Theodor, O 6, 2

Täglich aus 6 Mann bestehendes 30121

Künstler-Konzert

Trauringe

D. R. P. — ohne Lötfuge, kaufen Sie nach Gewicht am billigsten be 15576

C. Fesenmeyer, P 1, 3, Breitestraße.

Jedes Trauringpaar erhält eine geschnitzte Schwarzwälder Uhr gratis.

gegen 27578 aufgesprungene, rauhe oder rote **Hände und Gesicht** denn es ist seit 20 Jahren als sicherstes und angenehmstes Mittel bekannt. Es klebt nicht und fettet nicht. Flasche 60 Pfg. Echt zu haben nur bei **A. Bieger,** Hoffriseur O 1, 1 vis-à-vis Hoft. Thraner.

Werkstätte

N 4, 7 Werkst. m. Oberl. z. verm. Näh. 2. St. 13566

Schlafstellen

S 6, 31 3 Trep. rechts bessere Schlafstelle zu vermieten. 41168

Pfaff-Nähmaschinen

gleich vorzüglich zum Nähen Sticken und Stopfen.

Keine Massenware: Mustergiltiges Fabrikat:

Alleinverkauf bei **Martin Decker**

Nähmaschinen- u. Fahrradmanufakt. Tel. 1298 vis-à-vis v. Hoftheater A 3, 4 Eigene Reparaturwerkstätte.

Militär-Verein Mannheim e. V.

Todes-Anzeige.

Unser Kamerad Herr **Egidius Münd** ist am 16. März, nachmittags 3½ Uhr gestorben.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 19. März nachmittags 2½ Uhr statt. 30075

Mannheim, den 17. März 1913.

Der Vorstand.

Danksagung.

Für die anlässl. des Ablebens unserer guten treubesorgten Mutter sagen wir allen Leidtragenden hiermit unseren innigsten Dank. Ganz besonders danken wir Herrn Pfarrer Weisser für seine trostreiche Grabrede, ferner Frau Hagedorn als Vorsitzende des Ev. Frauen- u. Jungfrauenvereins für Ihre liebevolle Abschiedsworte am Grabe der lieben Entschlafenen, sowie dem Hornquartett für den ergreifenden Choral.

Mannheim, Ludwigshafstr. 3 17. März 1913.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Familie Conrad Schuhmacher.

Geldverkehr

Betriebs-Kapital in Höhe von Mk. 12 bis 15000 gegen mehr als 100% Sicherheiten gesucht, evtl. auch Gelegenheit zur Beteil. genug geboten. Offerten unter Nr. 13994 an die Expedition dieses Blattes.

Wegen Umzugs

eine komplette Kücheneinrichtg., kompl. Bett, Bilder u. Sonstiges zu verkaufen. Straßburger, Parkring 21. 30024

F. N. 4 Zyl. Rad tadell. für 440 Mark. 13892 Riel, L 2, 9.

Liegenschaften

Ackerverpachtung. Ackergrundstück im Fischeninhalt v. ca. 9000 qm an der Käfertalerstraße nächst Bahnhof Wohlgelegen ist zu verpachten. Näheres durch J. Zilles, Immobilien- und Hypothekengeschäft, N 5, 1. Telephon 876. 30026

Zu verkaufen

Antike Schlafzim.-Einricht. a. d. Wien.-Weltausst. 1873 weg. Abreise preisw. z. verk. B 5, 14. part. 13990

Unterricht

Abiturient erteilt m. Erf. Nachhilfe unter. i. Englisch, Französ. u. Mathem. Zu erfr. Augartenstr. 67, 3. St. 13896

Oberprimaner

erteilt **Nachhilfestunden** in allen Fächern; überwacht die Schulaufgaben. Feinste Referenzen. Näh. E 2, 18, Büro D. Frenz. 30038

Mietgesuche

Besserer Herr sucht auf 1. April

gut möbl. Zimmer

mögl. mit Schreibtisch, nicht allzuweit v. der Akademiestraße. Gefl. Offerten mit Preisangabe unt. Nr. 13904 an die Exped. d. Bl.

Magazin od. Werkstatt

zu Fabrikationszwecken geeignet, per 1. April gesucht. Offert. u. Nr. 79958 an die Expedition ds. Bl. erbeten.

Läden

Breite Straße

(nächst Paradeplatz)

groß. Laden

mit Entresol u. reichlich. Zubehör per Mai, Juni zu vermieten. Näheres durch J. Zilles, Immobilien- und Hypothekengeschäft N 5, 1. Tel. Nr. 876.

Zu vermieten

U 6, 21 2 Zim. u. Küche z. v. Näh. pt.

Gr. Merzelstr. 35 2 Zim. Küche z. verm. Näh. part. 1388

Kleine Merzelstraße 5 Wegzugsh. schöne 3 Zim.-Wohnung auf 1. April zu vermiet. Daselbst ist eine Badeeinrichtung preisw. zu verkaufen. 1388

Pozzistr. 5 2 St. schöne 3 Zimmerwohnung mit Bad, Mans. per 1. Mai zu vermieten. Näheres daselbst oder Heid, Egellstr. 3, 2. St. 41[illegible]

Neubau

Lange Rötterstr. 34—36 elegante 3 und 4 Zimmerwohnungen mit Wohndiele und reichl. Zubehör zu vermieten. Näh. bei A. Röstner, Uhlandstr. 4, Tel. 767, oder im Neubau bei J. Hensch, Tel. 98. 40081

2 Wohnungen

à 3 Zimmer mit Küche zu vermieten. 41[illegible] Näh. bei Giesecke, S 4, [illegible]

Eleg. Hochparterre in freier Lage, besteh. aus 8 gr. Zim., 2 Garderoben, Toilette, Bad, Küche, Speisekamm. etc., Warmwasserleit., Zentralheiz. ist p. 1. Juli zu vm. 41[illegible] Näh. d. J. Zilles, Immobilien- u. Hypothekengeschäft, N 5, 1, Tel. 876.

Heidelberg Kronprinzenstr. 37. Westl. schöne große 3 u. 4 Zim.-Wohn. mit reichl. Zubehör sogl. bill. z. verm. Näh. bei Joh. Ehrhard, S 4, 14, hier 13894

Oststadt **Villa** mit großem Garten (Zweifamilienhaus) mit 2 Wohnungen à 12 Zim. und Zubehör ist wegzugshalber zu sehr billigem Preise zu verkaufen durch J. Zilles 3008[illegible] Immobilien- und Hypothekengeschäft N 5, 1. Tel. Nr. 876.

Stellen suchen

Fräulein

in Stenographie und Maschinenschreiben bewandert sucht per sofort od. 1. April Stellung als Kontoristin. Off. unter Nr. 13910 an die Expedit.

Haushälterin gebild. zuverläss., m. vorzügl. Zeugn. tücht. u. in allen häusl. Arbeit ist sucht bald od. spät. selbst. Stelle i. gut. Haus. b. ält. Herr., Dam. od. Herren, pr. Zeugn. u. feinst. empf. Off. unt. Nr. 13889 a. d. Exp. d. Bl. erb.

Möbl. Zimmer

B 5, 9 gut möbl. Zimmer m. Pens. evtl. 2 Betten 15. April zu verm. 1388[illegible]

C 8, 20 3 Treppen schön möbl. Zim. bill. zu vermieten. 13914

G 7, 29 1 Tr., möbliert. Zim. u. Wohn- u. Schlafz. z. verm. 1390[illegible]

S 6, 40 4. St. möbl. Z. mit 2 Betten an 2 Herren zu verm. 139[illegible]

Gr. Merzelstr. 8 4 Trepp., Nähe Bahnhof u. Bismarckpl., einf. möbl. Zimmer sofort zu verm. 40068

Seckenheimerstr. 27, III r. Vorderh. Schön möbl. Zim. an Herrn od. Dame sof. od. spät. zu v. 4113[illegible]

Schön möbliert. Zimmer mit Schreibtisch, Gas, in besserem Hause evtl. mit Mittagstisch an anst. Fräulein bill. z. vm. 13889 Lange Rötterstr. 1, 3. St. l.